

Oktober 2021

Konzeption



Gienanthstraße 22

67817 Imsbach

Tel: 06302/7529

E-Mail: kita.imsbach@winnweiler-vg.de

Einrichtungsnummer: 6781701

Inhaltsverzeichnis

1. Vorwort Kindergarten
2. Vorwort des Trägers; Verbandsbürgermeister Rudolf Jacob
3. Betreuungs-, Erziehungs- und Bildungsauftrag
4. Gesetzliche Grundlagen (Schaubild)
5. (Kinder-)Schutzkonzept
 - 5.1. Schutzauftrag §8a SGBVIII – Kindeswohlgefährdung
 - 5.2. Kindliche Sexualität im Kita-Alltag
6. Das Leitbild unserer Einrichtung
7. Das Team
 - 7.1. Qualitätsentwicklung und- sicherung
 - 7.2. Notfallplan: „Leitfaden zum Umgang mit personellen Notsituationen“
8. Die Einrichtung
 - 8.1. Grundriss
 - 8.2. Art der Einrichtung
 - 8.2.1. Kita als Ausbildungsstätte
 - 8.3. Sozialraum
 - 8.4. Einzugsgebiet
9. Rahmenbedingungen
 - 9.1. Gruppenstruktur, Betreuungsmodelle, Personalschlüssel
 - 9.2. Öffnungszeiten und Schließzeiten
 - 9.3. Die wichtigsten Räume und deren Funktionen
10. Bild vom Kind
11. Bild vom Erzieher
12. Altersgemischte Gruppen
13. Pädagogischer Ansatz
14. Pädagogische Schwerpunkte
 - 14.1. Selbstständigkeit
 - 14.2. Inklusion
 - 14.3. Partizipation
 - 14.4. Resilienzentwicklung
15. Erlebnispädagogik
 - 15.1. Waldtage
 - 15.2. Klein-Kind-Schwimmen (KKS)

- 16. Methodische und didaktische Umsetzung
 - 16.1. Bildungsprozesse
 - 16.2. Die selbst gestaltete Bildungszeit
 - 16.3. Beobachtung und Dokumentation
 - 16.4. Projektarbeit
 - 16.5. Regelverständnis, Wertevermittlung und Rituale
- 17. Eingewöhnungsleitfaden
 - 17.1. Anmeldeverfahren
- 18. Gesundheitsförderung
 - 18.1. Ernährung
 - 18.1.1. Frühstück
 - 18.1.2. Mittagessen
- 19. Schlaf- und Pflegesituation
- 20. Das letzte Jahr im Kindergarten
 - 20.1. Kooperation Kindergarten & Schule
- 21. Erziehungs- und Bildungspartnerschaften mit den Eltern
 - 21.1. Ziele einer EBP
 - 21.2. Mitwirkung von Eltern in der päd. Arbeit
 - 21.3. Formen unserer partnerschaftlichen Kooperation
- 22. Exemplarische Abläufe unserer Einrichtung
 - 22.1. Tagesablauf
 - 22.2. Wochenablauf
 - 22.3. Jahresablauf
- 23. Öffentlichkeitsarbeit
 - 23.1. Alltägliche Transparenz
 - 23.2. Zusammenarbeit mit verschiedenen Institutionen
- 24. Einrichtungsbezogene Gremien
- 25. Beschwerdemanagement
 - 25.1. Eltern
 - 25.2. Kinder
- 26. Datenschutz
- 27. Aufsichtspflicht
- Quellen- und Literaturan

1. Vorwort des Kindergartens

Wer ein Konzept hat, hat ein Ziel.
Damit verbunden ist, dieses Ziel zu verfolgen und zu wissen,
warum es angesteuert wird.
Um ein Ziel zu erreichen,
muss man eine Vorstellung über den Weg dorthin entwickeln
Ohne eindeutiges Ziel ist bekanntlich jeder Weg der Richtige.
Wenn mehrere Menschen zusammenarbeiten,
gibt es unterschiedliche Ziele, folglich auch unterschiedliche Wege
(kigaweb/grundwissen/Sylvia Näger)

Seit dem 01.07.2021 tritt das neue Kindertagesstättengesetz (KitaG) in Rheinland-Pfalz in Kraft. Ziel ist es, das „Bildungssystem auf ein neues, festes und modernes Fundament zu stellen“ (vgl. Hubig, S. 2021). Unsere Einrichtung hat eine neue Betriebserlaubnis auf der Grundlage des neuen KitaG erhalten. Voraussetzung für die neue Betriebserlaubnis ist die Ausarbeitung einer neuen Konzeption, welche die neuen Veränderungsprozesse berücksichtigt.

Unser Konzept beschreibt die wesentlichen Merkmale der pädagogischen Arbeit in unserer Einrichtung. Sie soll Orientierung für die MitarbeiterInnen, den Träger, Eltern, PraktikantInnen, andere Institutionen und die Öffentlichkeit sein und unsere Arbeit transparenter machen. Kinder in ihrer Entwicklung zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit zu fördern, ist der Auftrag der Kindertagesstätte.

Ihre Aufgabe ist die Betreuung, aber auch die Bildung und Erziehung von Kindern. Als Grundlage und Leitfaden in der erzieherischen Arbeit dienen die Bildungs- und Erziehungsempfehlungen von Rheinland-Pfalz, sowie verschiedene Gesetze (z.B. Kindertagesstättengesetz, Kinder- und Jugendhilfegesetz, Grundgesetz, UN-Kinderrechtskonvention. etc.)

Aus diesen Grundlagen ergeben sich Ziele, Inhalte und Methoden, die wir für unsere Arbeit als wichtig erachten.

Unsere Konzeption spiegelt die Realität und die tatsächliche Arbeitssituation in unserem Kindergarten wider und zeigt inhaltliche Schwerpunkte unserer Arbeit auf, die für alle Beteiligten bedeutsam sind. Die Konzeption bietet Motivation und Grundlage für die Arbeit des Teams und rückt die Arbeit mit den Kindern wieder mehr in das Bewusstsein der Angesprochenen.

Mit dieser Niederschrift möchten wir allen einen umfassenden Einblick in unsere Arbeit gewähren. Bei Fragen und Unklarheiten stehen wir Ihnen natürlich gerne als Ansprechpartner zur Verfügung.

**Ihr Kindergartenteam
des Kindergartens „Sternenhimmels“**

2. Vorwort des Trägers

Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Eltern,

die Verbandsgemeinde Winnweiler ist Träger von insgesamt sieben kommunalen Kindergärten in den Ortsgemeinden Münchweiler, Höringen, Imsbach, Lohnsfeld, Sippersfeld und Steinbach. Außerdem gehört seit dem Kindergartenjahr 2009/2010 der Waldkindergarten mit den beiden Standorten oberhalb der Neumühle und bei Gonbach ins Kita-Portfolio der Verbandsgemeinde Winnweiler.

Der Kindergarten Imsbach wurde im Rahmen der Einführung des Rechtsanspruches auf einen Kindergartenplatz im Jahre 1992 errichtet. Die räumlichen Rahmenbedingungen sind in einem Kindergarten, der schon als Kindergarten gebaut worden ist, wesentlich funktioneller und besser als in einem Kindergarten, der in ein bestehendes Gebäude, das ursprünglich einem anderen Zweck gedient hat, einzieht. Hier wurde in Imsbach vorbildlich geplant und gebaut.

In den letzten Jahren hat sich die Situation in den Kitas ganz deutlich geändert. Zunächst mit der Aufnahme bzw. dem Rechtsanspruch für 2-jährige Kinder, dann für 1-jährige Kinder, waren die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter vor neue Herausforderungen gestellt. Diese Herausforderungen wurden auch in der Kita in Imsbach angenommen und gemeistert. In Imsbach gibt es aber, auch wegen der baulichen bzw. räumlichen Eignung der Einrichtung, seit dem Kindergartenjahr 2014/2015 fünf Plätze für Kinder mit körperlichen und/oder geistigen Einschränkungen. Diese Plätze sind bisher nicht vollumfänglich belegt, stehen aber bei Bedarf zur Verfügung.

Ich hoffe, Sie werden mit der Konzeption, aber noch viel mehr mit dem Kindergarten, der diese Konzeption mit Leben erfüllt, jederzeit zufrieden sein. Wenn Sie Fragen, Wünsche oder Anregungen haben – lassen Sie es uns wissen. Unser Kindergartenpersonal, aber auch ich persönlich werden jederzeit ein offenes Ohr für Sie haben.

Winnweiler, im März 2020

Rudolf Jacob Bürgermeister

Kontaktadresse:

Verbandsgemeinde Winnweiler

Straße: Jakobstrasse 29

Tel: 06302-6020

Mail: info@winnweiler-vg.de

3. Betreuungs-, Erziehungs- und Bildungsauftrag unserer Einrichtung

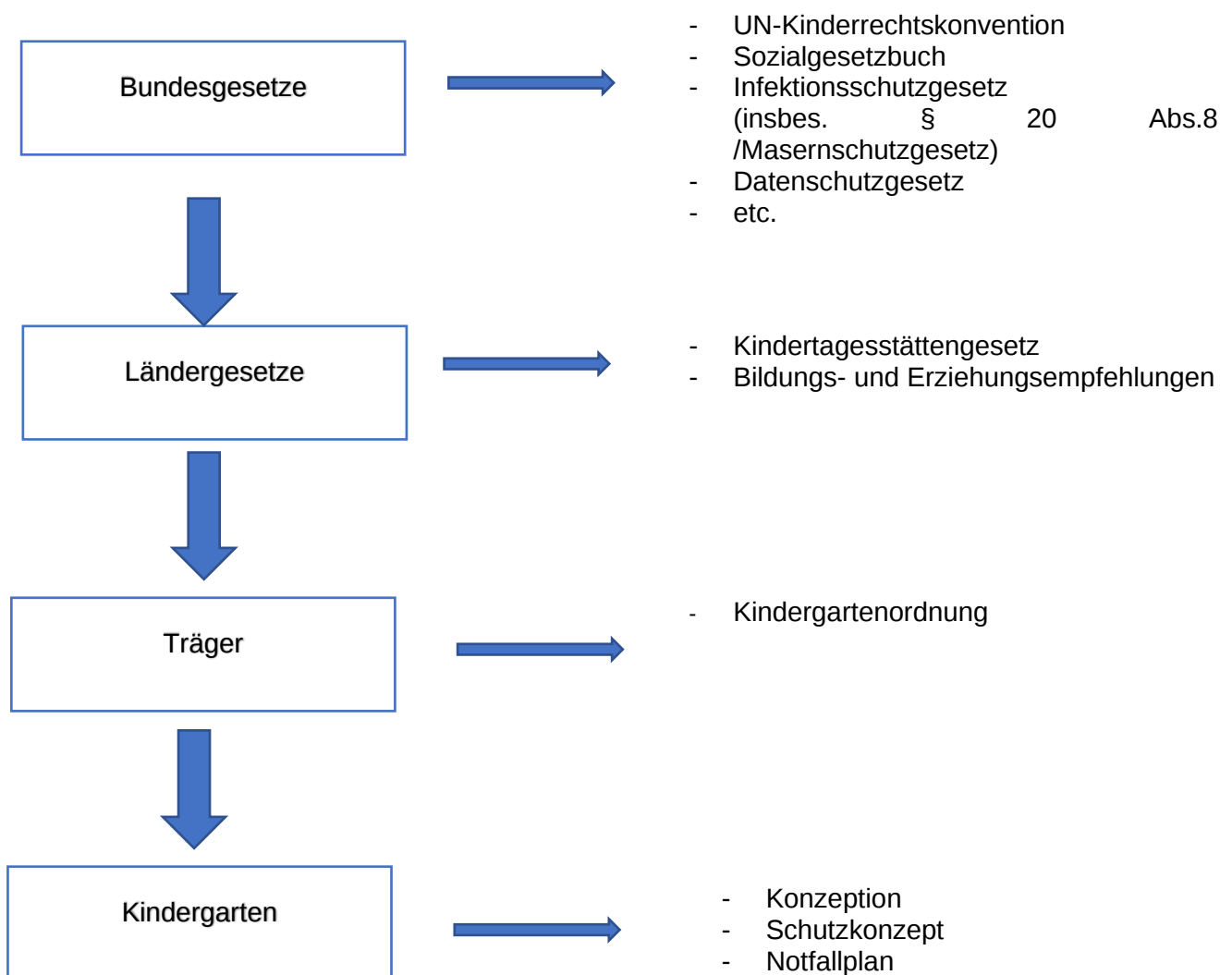
Kindertagesstättengesetz RLP

§1 Förderung der Erziehung in Kindertagesstätten und in Kindertagespflege

- (1) Es ist Aufgabe der Kinder- und Jugendhilfe, in Ergänzung und Unterstützung der Erziehung in der Familie durch Angebote in Kindergärten, Horten, Krippen und anderen Tageseinrichtungen für Kinder (Kindertagesstätten) sowie in Kindertagespflege die Entwicklung von Kindern zu eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Menschen zu fördern. Der Förderauftrag umfasst Erziehung, Bildung und Betreuung des Kindes. Die örtlichen Träger der öffentlichen Jugendhilfe gewährleisten die Erfüllung dieser Aufgabe als Pflichtaufgabe der Selbstverwaltung nach Maßgabe der folgenden Bestimmungen.

Diese Aufgabe wird unserer Kindertagesstätte durch verschiedene Gesetze und Rahmenbedingungen vorgegeben.

4. Gesetzliche Grundlagen



5. Schutzkonzept

Unsere Aufgabe ist es, gemäß Artikel 19 Abs.1 der UN-Kinderrechtskonvention und §1 Abs. 3.4 SGB VIII, Kinder und Jugendliche vor Gefahren für ihr Wohl zu schützen und verlangt geeignete und vorbeugende Maßnahmen. Zum einen findet der Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung §8a SGB VIII in der pädagogischen Arbeit seine Berücksichtigung und zum anderen muss ein Kinderschutzkonzept ein Bestandteil einer Konzeption sein. Es ist Aufgabe des Trägers, welche auf die Kita delegiert werden kann, „Qualitätsmerkmale für die Sicherung der Rechte von Kindern [...] in Einrichtungen und ihren Schutz vor Gewalt“ zu entwickeln, anzuwenden und kontinuierlich zu evaluieren. (vgl. §79a SGB VIII, 2021)

5.1. Kinderschutzkonzept

Unsere Einrichtung verfügt über ein hausinternes Kinderschutzkonzept, welches die Kinder vor sämtlichen Formen von Gewalt in der Kita schützen soll. Dabei unterscheiden wir nicht nur zwischen körperlicher und seelischer Gewalt, sondern auch zwischen Verletzung der Aufsichtspflicht und sexuellem Missbrauch. Zusätzlich zum Kinderschutzkonzept wird zur Sicherung unserer Qualitätsmerkmale und -maßnahmen ein Kinderschutzbeauftragter ernannt.

Folgende inhaltliche Schwerpunkte sind in unserem Kinderschutzkonzept verankert:

- Rechtliche Grundlagen
- Leitbild
- Erstgespräch von neuen Mitarbeitern
- Verhaltenskodex
- Fortbildungen
- Formen von Gewalt
- Beschwerdemöglichkeiten
- Notfallplan
- Kooperation

Das Kinderschutzkonzept ist jederzeit in der Kita einsehbar. Sprechen Sie uns einfach an.

5.2. Kindeswohlgefährdung – Schutzauftrag § 8a

Zur Sicherstellung des Schutzauftrages nach §8a SGB VIII wurde eine Vereinbarung zwischen der Kreisverwaltung Kirchheimbolanden, der Verbandsgemeinde Winnweiler sowie dem Kindergarten geschlossen.

Hiernach erlangt das Team Handlungssicherheit und erhält in der Umsetzung des Schutzauftrages Handlungsschritte an die Hand. Im Falle eines Verdachtes sind wir gezwungen, bestimmte Verfahrensabläufe zu befolgen. Bei Anzeichen, die auf eine Kindeswohlgefährdung hinweisen, müssen sich ErzieherInnen frühzeitig an die Leitung wenden. Anschließend wird im Rahmen einer kollegialen Beratung beraten und ggfs. wird eine erfahrene externe Fachkraft hinzugezogen, um eine Risikoanalyse vorzunehmen. Dabei werden geeignete Hilfen erarbeitet und verschriftlicht, um das Gefährdungsrisiko abzuwenden. Gehen z.B. Maßnahmen über die Leistung der Kita/Träger hinaus oder wollen/können die

Personenberechtigten diese nicht in Anspruch nehmen, so muss der Träger das Jugendamt unverzüglich informieren.

Durch Kooperation mit dem Jugendamt, dem Träger, den Eltern und externen Fachkräften soll nach Möglichkeit die Kindeswohlgefährdung frühzeitig abgewandt werden.

5.3. Kindliche Sexualität im Kita-Alltag

Im Kindergartenalter beginnen die Kinder ganz natürlich ihren eigenen Körper zu entdecken. Auch die Körper der anderen Kinder finden sie interessant, besonders auch die des jeweils anderen Geschlechts. Wir benennen die Körperteile der Kinder mit den wissenschaftlichen / biologischen Bezeichnungen und antworten auch offen auf ihre Fragen. Hierbei ist es uns wichtig, dass die Geschlechtsteile genauso zum Körper dazu gehören wie Arme, Beine, Nase, Ohren und dass den Kindern nichts verheimlicht wird.

Da viele Kinder im Laufe ihrer Kindergartenzeit ein Geschwisterkind bekommen, kann auch das Thema „Schwangerschaft und Geburt“ ein Thema in der Gruppe sein. Auch hier sind wir offen und ehrlich zu den Kindern und beantworten Fragen kind- und altersgerecht. Zu diesem Thema sowie zum Thema „Mein Körper“ nehmen wir gerne passende Kinderliteratur zu Hilfe. Ein Thema, das uns allen am Herzen liegt, ist die **Präventionsarbeit** zu „Sexuellem Missbrauch“. Wir machen die Kinder stark und ermutigen sie „Nein!“ zu sagen. Das üben und thematisieren wir immer wieder im Alltag, in Projekten, im Rollenspiel, mit Liedern oder auch mit geeigneten Bilderbüchern. Gleichzeitig achten wir als PädagogInnen auch auf das Recht der Privat- und Intimsphäre der Kinder und akzeptieren und respektieren Grenzen der Kinder, die sie uns oft nur durch kleine Signale senden. Hierfür müssen wir in den verschiedensten alltäglichen **Schlüsselsituationen*** sensibel und offen bleiben, damit die Rechte der Kinder gewahrt und geschützt werden.

***Schlüsselsituationen** können sein, z.B.: Wechseln der Kleidung (Turnen/Schwimmen etc.), Pflegesituationen, Begleitung in der Sauberkeitserziehung, körperliche Nähe, bei alltäglichen Rollenspielen (z.B. Mutter/Vater/Kind, Doktorspiele) beim Fotografieren von Entwicklungsschritten, etc.

6. Das Leitbild unserer Einrichtung



7. Das Team

Wer gehört zum Team
Wir stellen uns vor!



Rudolf Jacob
Verbandsbürgermeister
Verbandsgemeinde Winnweiler

Kommunale Kindergärten in Höring, Imsbach, Lohnsfeld, Münchweiler,
Sippersfeld, Steinbach und Waldkindergarten



Kindergarten „Sternenhimmel“ Imsbach



Michelle Mehler



Pascal Weber
(Kita-Leitung)



Julia Stiebing



Linda Merkel
(stellv. Leitung)



Tatjana Loosen



Harmke Dilger



Melina Geisweid



Britta Schwartz-Zenzen



Silke Heymann



Martina Wollsfier
Hauswirtschaftskraft



Sonja Mattheis
Reinigungskraft

7.1. Qualitätsentwicklung und -sicherung

Qualitativ hochwertige Arbeit erfordert entsprechendes Personal. In unserer Einrichtung arbeiten nur MitarbeiterInnen am Kind, die mindestens den Abschluss des staatlich anerkannten Erziehers haben. Im Laufe eines Kindergartenjahres kommt es zumeist vor, dass FSJ'ler, Berufspraktikanten und Praktikanten uns in unserer Arbeit unterstützen. Kommt es zu Dienstaussfällen greift der unten aufgeführte Notfallplan unserer Einrichtung. Um auf dem neusten wissenschaftlichen Stand zu bleiben und die Professionalität unserer Arbeit zu sichern, nehmen alle MitarbeiterInnen regelmäßig an Fort- und Weiterbildungen zu den unterschiedlichsten Themen teil. Das gewonnene Fachwissen wird in darauffolgenden Teamsitzungen geteilt, sodass die gesamte Einrichtung davon profitiert. Auch Teamfortbildungen sind fester Teil unserer Maßnahmen zur Qualitätssicherung und -steigerung.

Es ist uns wichtig, stets gemeinsam mit den Kindern und Eltern zu reflektieren und ihre Belange und Bedürfnisse in unsere Arbeit einzubinden. Durch kontinuierliche Treffen der verschiedensten Gremien (Kita-Beirat, Elternausschuss, KiLei-Treff*, Kinderparlament und -konferenzen) haben unsere Kita-Kinder und Eltern die Möglichkeit, sich an der Qualitätsentwicklung und -sicherung zu beteiligen. Instrumente zur Evaluation sind beispielweise kurze Feedbackbögen, eine jährliche Elternbefragung zur Zufriedenheit in Bezug auf die Qualität unserer pädagogischen Arbeit sowie durch persönliche Gespräche.

Die Zusammenarbeit unseres Teams findet auf unterschiedlichen Ebenen statt. Sie beginnt in den einzelnen Gruppen und wird durch institutionelle Bedingungen auch gruppenübergreifend praktiziert. Ein guter Informationsfluss und eine gelungene Kommunikation untereinander ist für unsere Arbeit unabdinglich.

Zweiwöchig finden Teamsitzungen statt, an denen alle pädagogischen MitarbeiterInnen teilnehmen. Die Inhalte dieser Sitzungen sind sehr vielseitig:

- Terminabsprachen
- Dienstvertretungen
- Informationsaustausch aus den einzelnen Gruppen, von Leitungstreffen oder Fortbildungen
- Planung und Organisation von Aktionen, Festen, Elternabenden uvm.
- Reflektion und Überprüfung der o.g. Aktivitäten
- Individuelle Fallbesprechungen
- Erarbeitung verschiedener Themen, z.B. QiD – Prozess*, Konzeptionsarbeit, uvm.
- Fachbezogene Teamaufgaben
- Evaluation von einrichtungsbezogenen Prozessen (Kita-Handbuch)

Einmal im Monat und nach Bedarf haben die Gruppenteams die Möglichkeit, sich gemeinsam zur aktuellen Lage auszutauschen, Angebote zu planen oder beispielsweise Beobachtungen auszutauschen, die für die Entwicklungsberichte relevant sind.

In regelmäßigen Abständen finden mit allen LeiterInnen der Verbandsgemeinde-Kindergärten, dem Verbandsbürgermeister und dem zuständigen Sachbearbeiter Leitungstreffen statt. Dabei werden übergeordnete sowie einrichtungsbezogene Themen, wie zum Beispiel Schließtage, Sommerferien, Vorgaben des Trägers, individuelle Fallbeispiele aber auch neue Gesetze und

deren Umsetzung in den einzelnen Einrichtungen besprochen. Auch interne Leitungstreffen ohne Beisitzer seitens des Trägers werden von Zeit zu Zeit organisiert. Auch auf Kreisebene finden Treffen für LeiterInnen statt. Inhalt dieser Treffen sind aktuelle Themen, wie Bildungsempfehlungen, Änderungen in Bezug auf den Personalschlüssel oder neue gesetzliche Vorgaben.

***KiLei-Treff:** siehe Punkt „Partizipation“

***QID-Prozess:** Im März 2020 wurde unsere Einrichtung mit der Zertifizierung „Qualitätsentwicklung im Diskurs“ von der Hochschule Koblenz ausgezeichnet. Die Zertifizierung behält 4 Jahre ihre Gültigkeit.

7.2. Notfallplan: „Leitfaden mit personellen Notsituationen“

Jede Kindertagesstätte in RLP muss einen Maßnahmenplan (Notfallplan) erstellen, aus dem sich ergibt, was bei Personalunterschreitungen im Einzelfall umzusetzen ist.

Aus ihm muss sich ergeben, in welchem Umfang durch die getroffenen Maßnahmen Ressourcen zur Kompensation der Personalunterschreitung geschaffen und die Aufsichtspflicht gewährleistet wurde. Der Notfallplan ist auch ein fester Bestandteil unserer Konzeption und muss mit dem zuständigen örtlichen Jugendamt und dem Landesamt für Soziales, Jugend und Versorgung, Abteilung Landesjugendamt, abgestimmt werden. Grundsätzlich wird der Notfallplan spätestens zu einem neuen Kindergartenjahr evaluiert und entsprechend aktualisiert.

Jede Maßnahme aufgrund einer Personalunterschreitung wird dokumentiert und archiviert.

Personalunterschreitung durch:

Überstundenabbau, Urlaub, Fortbildungen, Krankheit, diverse Termine, offene Stellen, Beschäftigungsverbot, etc.

Maßnahmen bei unvorhergesehenen Ausfällen können sein:

Dienstplananpassung, Einsatz von Aushilfen, Reduzierung des päd. Angebotes, Verschiebung Neuaufnahmen/Eingewöhnung, kurzfristige interne Arbeitszeiterhöhung, Gruppenezusammenlegungen, Kürzung der Öffnungszeiten für einzelne Angebote, Reduzierung der Öffnungszeit, Gruppenschließung, Schließung der Kita, etc.

Unser hausinterner Notfallplan ist jederzeit in der Kita einsehbar. Sprechen Sie uns einfach an.

8. Die Einrichtung

Im Januar 1993 nahm der Kindergarten nach einer knapp halbjährigen Bauphase seinen Betrieb auf. Es standen 2 Gruppen für 25 Kinder im Alter zwischen 3 und 6 Jahren zur Verfügung. Die Öffnungszeiten beschränkten sich auf 8:00 Uhr bis 12:00 Uhr und 14:00 Uhr bis 16:00 Uhr.

Schon wenig später stellte sich heraus, dass die Kapazität nicht ausreichte und ein dritter Gruppenraum, die heutige Drachengruppe, wurde angebaut. Da diese im Sommer 1993 noch nicht bezugsfertig war, wurde die dritte Gruppe nach den Ferien im Turnraum eröffnet. Zu dieser Zeit wurden 84 Kinder in der Einrichtung betreut und das Außengelände war wegen Baumaßnahmen noch nicht nutzbar. Im Sommer 1996 wurden die ersten 5 Ganztagskinder der VG Winnweiler aufgenommen. Anfangs waren die ErzieherInnen für die tägliche Zubereitung des Mittagessens zuständig, bis 1997 die Neumühle Münchweiler die Verpflegung der Kinder übernahm und das Essen durch eine Wirtschaftskraft täglich geholt wurde.

Da in den Schulen noch keine GT-Betreuung angeboten wurde, übernahm der Kindergarten ab 1999 die Schulkindbetreuung mit Mittagessen und Hausaufgabenaufsicht.

Nach 10-jährigem Bestehen wurde dem Kindergarten feierlich der Name „Sternenhimmel“ gegeben.

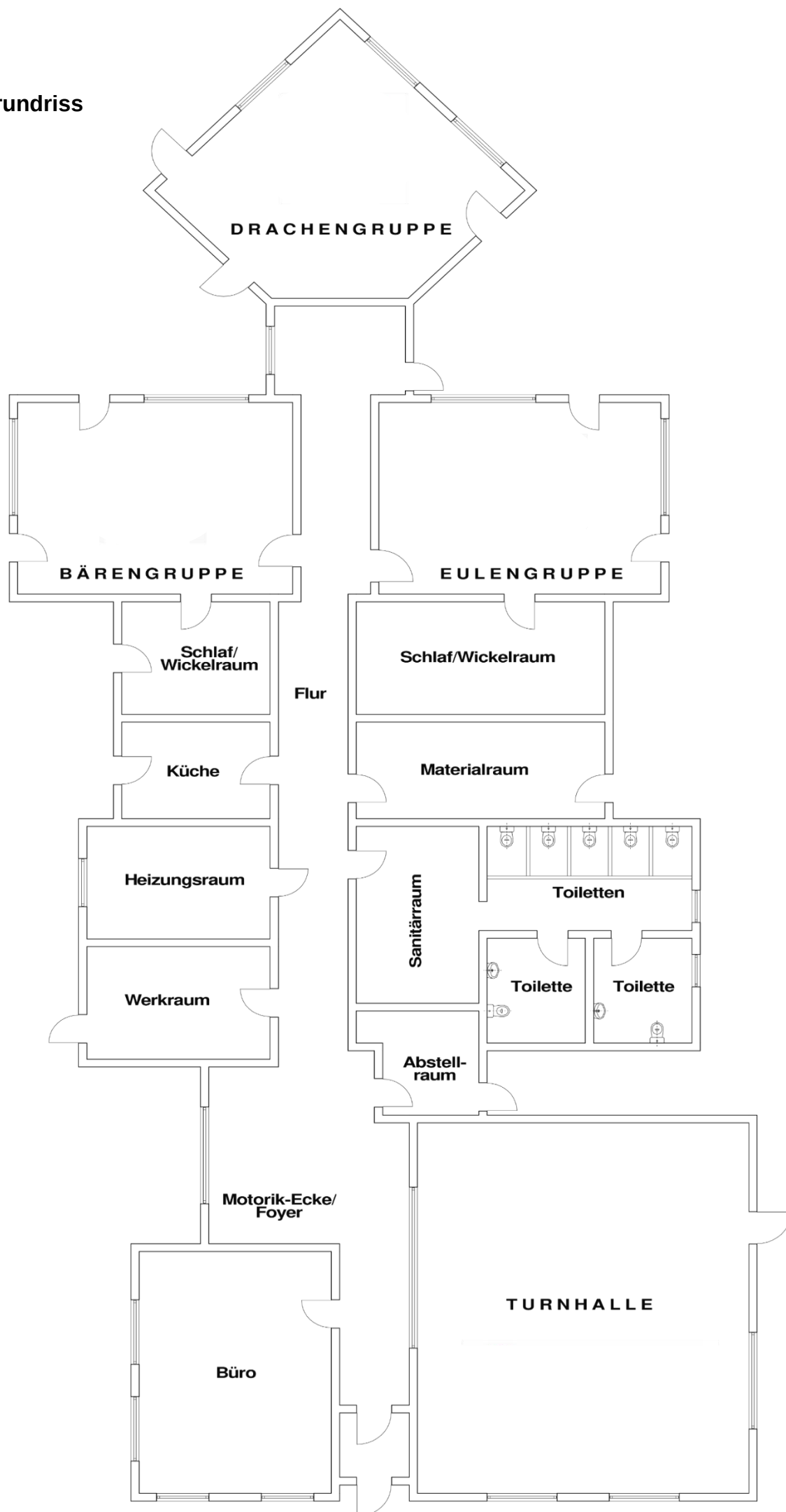
Zwischenzeitlich wurde aufgrund der geringen Kinderzahl die dritte Gruppe wieder geschlossen, dies ergab eine Bedarfsplananalyse.

Seit August 2011 haben zweijährige Kinder in Rheinland-Pfalz einen Rechtsanspruch auf einen Kindergartenplatz.

Einen Anspruch auf Betreuung haben einjährige Kinder seit 2014.



8.1. Grundriss



8.2. Art der Einrichtung

Der kommunale Kindergarten „Sternenhimmel“ in Imsbach, dessen Träger die Verbandsgemeinde Winnweiler ist, ist eine Erziehungs- und Bildungseinrichtung. So haben derzeit alle Kinder ab dem 2. Lebensjahr einen Rechtsanspruch auf einen Kindergartenplatz. Laut §22 KJHG soll unsere Einrichtung die Familienerziehung im Rahmen einer Erziehungs- und Bildungspartnerschaft ergänzen und unterstützen. Die pädagogische Arbeit vollzieht sich in festen Gruppen, die alters- und geschlechtsgemischt sind. Der Kindergarten „Sternenhimmel“ bietet für den neuen Rechtsanspruch (durchgehend sieben Stunden Betreuung) auch die Ganztagsbetreuung mit Mittagessen an, das täglich frisch von der Betriebsküche des Hofgutes „Neumühle“ bezogen wird.

8.2.1. Kita als Ausbildungsstätte

Unsere Kita besitzt großes Interesse an der Ausbildung von Menschen aller sozialpädagogischen Berufe. Wir bieten Praktikanten aller Schulformen, AbsolventInnen des Freiwilligen Sozialen Jahres, Sozialassistentinnen, Berufspraktikanten, Praktikanten in dualer Ausbildung sowie allen interessierten Personen die Möglichkeit, einen Einblick in unsere pädagogische Arbeit zu erlangen, unsere Berufsgruppe kennenzulernen um zugleich Werte und Normen sowie deren Wirksamkeit und Bedeutung zu vermitteln. Zudem bereichern sie unsere Arbeit, bringen neue Ideen ein und bieten uns die Chance, unser Handeln zu reflektieren.

Ein hausinternes Ausbildungskonzept dient als Leitfaden für die Auszubildenden sowie als Fundament, auf dem die systematische Qualitätsentwicklung der einrichtungsinternen praktischen Ausbildung aufgebaut werden kann.

8.3. Sozialraum Imsbach

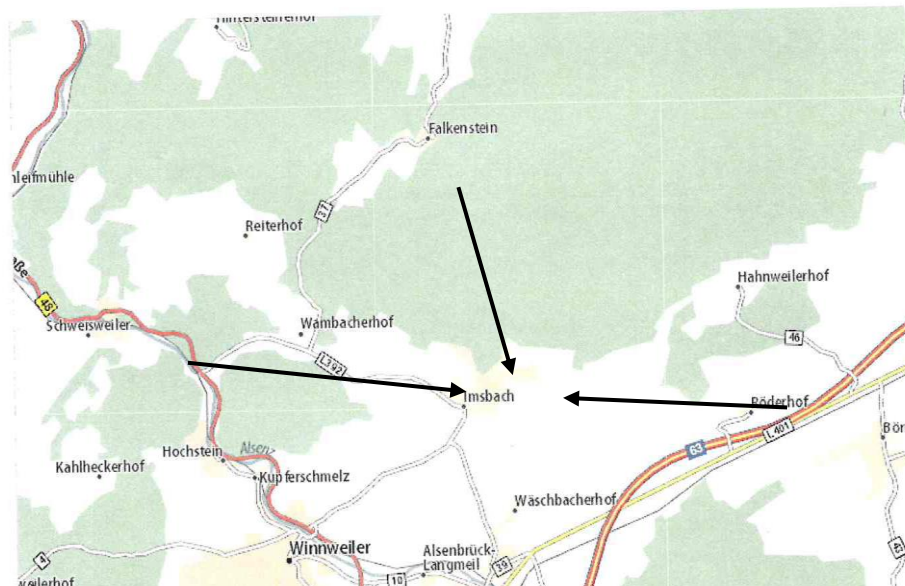
Die Eltern und Kinder unseres Kindergartens leben in einer ländlichen Region. Wir stehen täglich einer Vielzahl von multikulturellen und mehrsprachigen Familien gegenüber. Der Großteil davon lebt in der klassischen Familienkonstellation, überwiegend sind beide Elternteile berufstätig. Viele Familien haben enge Kontakte zu Großeltern oder anderen Familienangehörigen im Ort oder in umliegenden Gemeinden. Darüber hinaus stellt unsere Einrichtung eine der wenigen Anlaufstellen für Familien im Ort dar, um erste soziale Kontakte zur Dorfgemeinschaft oder anderen Familien zu knüpfen.

Imsbach liegt am Südhang des Donnersberges und hat ca. 1.000 Einwohner.

Es ist ein relativ kleines Dorf mit langer Bergbautradition, welche die Ortschaft geprägt hat und mit hoher Wahrscheinlichkeit für die Entstehung des Dorfes mit verantwortlich war.

Obwohl der Kindergarten sich nicht direkt im Ortskern befindet, liegt er dennoch zentral und die Kinder können zusammen mit ihren ErzieherInnen die ländliche Umgebung, sowie den Ort selbst in kürzester Zeit erkunden.

Die idyllische Gemeinde ist ringsum von Wald umgeben und bietet genügend Raum für Naturerfahrungen und Wanderungen. Nicht nur Wanderer kommen auf ihre Kosten. Die Gemeinde selbst bietet eine Infrastruktur mit einer nahegelegenen Autobahn (A6 Kaiserslautern/Mainz) und einigen Sehenswürdigkeiten. Allerdings weist die Gemeinde eine zum Teil lückenhafte soziale Infrastruktur auf.



Einrichtungsbezogene Busverbindung

Imbach weist eine allgemein schwierige ÖPNV – Anbindung auf. Direkt vor der Einrichtung befindet sich jedoch eine Bushaltestelle für die Kita-Buskinder aus den Ortschaften Schweisweiler und Falkenstein. Zu beachten ist, dass die Kinder erst ab dem 3. Lebensjahr den Bus ohne Begleitperson nutzen dürfen. Kinder unter 3 Jahren dürfen nur im Beisein einer Begleitperson in den Kindergarten befördert werden. Vorab müssen die Sorgeberechtigten allerdings einen Antrag stellen. Diesen Antrag erhalten die Eltern auf Wunsch im Kindergarten. Die Fahrtkosten übernimmt die Kreisverwaltung. Die Busaufsicht am Kindergarten wird täglich von den Mitarbeitern organisiert.



8.4. Einzugsgebiet

Das Einzugsgebiet des Kindergarten „Sternenhimmel“ setzt sich aus den Ortsgemeinden Imbach, Schweisweiler und Falkenstein zusammen. Bei freien Kapazitäten hat die Verbandsgemeinde Winnweiler auch die Möglichkeit, Kinder von U.S. - Militärangehörigen und Kinder aus anderen Einzugsgebieten unter Vorbehalt aufzunehmen.

9. Rahmenbedingungen

Unsere Einrichtung hat eine Aufnahmekapazität von insgesamt 58 Plätzen und hält 5 Plätze für Kinder mit erhöhtem Betreuungsaufwand vor.

9.1. Gruppenstruktur, Betreuungsmodelle und Personalschlüssel

Gruppenform	Alter	Gruppenstärke	Betreuungsmodell	Personalstruktur
große Altersmischung Bärengruppe	1-6	19 Plätze: 8 GT Ü2 Plätze 9 RP Ü2 Plätze 1 GT U2 Platz 1 RP U2 Platz	Regelteilzeit, Ganztagsbetreuung*	Julia Stiebing Silke Eisenhofer Pascal Weber VZÄ: 2,486
große Altersmischung Eulengruppe	1-6	19 Plätze: 8 GT Ü2 Plätze 9 RP Ü2 Plätze 2 RP U2 Plätze	Regelteilzeit, Ganztagsbetreuung*	Michelle Mehler Tatjana Loosen Britta Schwartz-Zenzen VZÄ: 2,551
große Altersmischung Drachengruppe	1-6	20 Plätze: 9 GT Ü2 Plätze 10 RP Ü2 Plätze 1 GT U2 Platz	Regelteilzeit, Ganztagsbetreuung*	Linda Merkel Harmke Dilger Melina Geisweid VZÄ: 2,447

* Diese Betreuungsform richtet sich ausschließlich an berufstätige Eltern.

9.2. Öffnungs- und Schließzeiten

Regelplatz: 7:15 – 14:00 Uhr (mit Mittagessen)

Flexible Abholzeit: von 11:30 – 12:00 und 13:00 – 14:00

nach Anmeldung: bis spät. 14:15 Uhr möglich

Bis spätestens kurz vor **12:00 Uhr** bzw. **14:00 Uhr** müssen die Eltern und Kinder die Einrichtung verlassen haben, sodass der weitere Tagesablauf nicht beeinflusst wird.

Bustransport für Kinder aus Falkenstein und Schweisweiler ist gegen 11:45 Uhr.

Ganztagsbetreuung: 7:15 - 16:00 Uhr (mit Mittagessen)

Flexible Abholzeit: von 11:30 – 12:00 und 13:00 – 16:00

nach Anmeldung: bis spät. 16:15 Uhr möglich

Grundsätzlich ist die Bringzeit flexibel und richtet sich nach den Bedürfnissen der Familien.

*Während der Essenszeit (12:00-12:45 Uhr) ist keine Bring- und Abholzeit.
Müssen Kinder, z.B. wegen Arztterminen oder Ähnliche, zu einer bestimmten Zeit abgeholt werden, kann dies mit den Gruppenerziehern individuell vereinbart werden.*

Zum Wohle der Kinder möchten wir nach wie vor auf die Flexibilität der angebotenen Öffnungszeiten bauen. Falls Sie dennoch eine Besuchszeit benötigen, die wir nicht anbieten, können Sie uns gerne ansprechen.

Schließzeiten:

Grundsätzlich hat die Einrichtung 3 Wochen während der Sommerferien -sowie zwischen Weihnachten und Neujahr- geschlossen.

Falls ein Betreuungsbedarf besteht, haben Sie die Möglichkeit uns anzusprechen.

Wir möchten darauf hinweisen, dass allen Kindern eine Auszeit von insgesamt 3 Wochen gewährt werden soll.

Weitere Schließtage können durch Fort- und Weiterbildungen anfallen, die aber rechtzeitig von der Einrichtung bekannt gegeben und vorab mit dem Elternausschuss besprochen werden.

Schließungstage der Einrichtung bedeuten nicht zwangsläufig Freizeit für die pädagogischen Fachkräfte. Schließzeiten können zum Beispiel auch durch die Weiterentwicklung des pädagogischen Konzeptes entstehen, die während des Kita-Alltags in dieser Form nicht möglich sind.

Zu Beginn des Kalenderjahres informieren wir unsere Eltern über die genauen Schließtage. Diese Informationen finden Sie zur gegebenen Zeit in den Briefkästen der Kinder und an den Pinnwänden vor den einzelnen Gruppen.

9.3. Die wichtigsten Räume und deren Funktionen

9.3.1. Büro

Das Büro dient dem Personal des Kindergartens als Besprechungsraum, Personalraum und wird für Elterngespräche, sowie für Bürotätigkeiten genutzt. Außerdem findet hier in der Regel die Vorschule der Vorschulkinder statt. Ansonsten ist das Büro ausschließlich den pädagogischen Fachkräften vorbehalten.

9.3.2. Turnraum/Mehrzweckraum

Der Turnraum wird zunächst für regelmäßig stattfindende freie und angeleitete Bewegungsstunden genutzt. Weiterhin steht der Raum auch für Kleingruppen und Projekte zur Verfügung.

In ihm befinden sich verschiedene Turngeräte und Materialien.

Im Rahmen der Selbstständigkeitserziehung haben die Vorschüler die Möglichkeit, in Kleingruppen, den Turnraum alleine zu nutzen. Voraussetzung hierfür ist die genaue Absprache mit den ErzieherInnen und das strenge Einhalten der gemeinsam erarbeiteten Regeln.

Die Trennwand des Turnraums kann zum Foyer hin geöffnet werden, um den erweiterten Raum für sonstige Aktivitäten und Veranstaltungen zu nutzen.

9.3.3. Foyer/Motorikecke/Flur

Das Foyer ist nicht nur der Eingangsbereich des Kindergartens, es bietet auch noch andere Möglichkeiten der Nutzung. Die Motorikecke, sowie diverse Spielbereiche im Flur können die Kinder nach Absprache mit den ErzieherInnen gemeinsam oder, je nach Alter, eigenständig im Freispiel nutzen. Je nach individuellem Bedarf können die Kinder etwas gemeinsam mit Anderen erleben oder sich einfach mal zurückziehen.

Durch den vorhandenen Spieltisch, das wechselnde Spielmaterial und die Motorik- Wand- Elemente können die Kinder ihre Sinne und ihre Kreativität schulen. Des Weiteren kann das Foyer ein Kommunikationsort für Eltern sein.

An den diversen Pinnwänden im Flurbereich, vor den Gruppen, werden allgemeine und wichtige Informationen, die den Kindergartenalltag betreffen, bekanntgegeben.

9.3.4. Küche

Das besondere an unserer Küche ist, dass sie zusätzlich mit einer Küchenzeile in Kinderhöhe ausgestattet ist. Diese steht den Kindern und ErzieherInnen für Kochbeschäftigungen zur Verfügung.

9.3.5. Gruppenräume

In der Bären-, der Eulen- und der Drachengruppe befinden sich verschiedene Bereiche wie der Frühstücks- und Kreativtisch, die Bau- und Puppenecke, sowie Tische für Brettspiele. Je nach Situation und Interesse der Kinder werden diese im Wechsel angeboten. Daher sind nicht alle Spielbereiche in jedem Gruppenraum zur gleichen Zeit vorhanden. In den aktuellen Spielbereichen stehen unterschiedliche Materialien zur Verfügung, die die Kinder in ihrer Entwicklung und Eigenaktivität fördern.

Alle Gruppen sind mit kindgerechten Stühlen und Tischen eingerichtet und verfügen über Raumteiler, die flexibel und veränderbar sind.

Die großen Fensterelemente lassen die Räume hell und freundlich wirken. Jeder Gruppenraum verfügt über eine Tür zum Außengelände, sowie einen Notausgang. Des Weiteren besitzen die Bären- und Eulengruppe jeweils einen separaten Wickel- und Schlafraum. Diese können auch von Kindern, welche regulär nicht schlafen, als Rückzugsort zum Ausruhen genutzt werden.

Jeder Gruppenraum besitzt ein eigenes Aquarium mit Fischen, welches uns oft bei der Eingewöhnung neuer Kinder unterstützt und die Gruppendynamik im Alltag positiv beeinflusst.

10. Bild vom Kind

Wir sehen jedes Kind als eigene Persönlichkeit, die sich ganz individuell entwickeln will und darf. Jedes von ihnen bildet seine eigenen Stärken, Schwächen und Neigungen aus. Kinder sind für uns kleine, kompetente Menschen, die geliebt, anerkannt, geschätzt und vor allem erstgenommen werden wollen. Sie möchten, dass wir Erwachsenen ihnen etwas zutrauen und dass wir sie auf ihrem Weg begleiten. Kinder sind wie Forscher, die neugierig und offen für alles sind. Sie beobachten, probieren sich aus und stellen dabei Regeln und Grenzen in Frage.

Mit all ihren zur Verfügung stehenden Möglichkeiten, versuchen Kinder die Welt, in der sie leben, eigenständig zu begreifen. Im Hinblick darauf, streben sie mit all ihren Sinnen danach, Erfahrungen zu machen. Durch die Vernetzung und Verknüpfung der gemachten Erfahrungen bauen sich neue Lernsituationen auf, die für das Kind nachvollziehbar sind.

„Erfahrungen vererben sich nicht. Jeder muss sie alleine machen.“

Kurt Tucholsky

In unserer Einrichtung gestalten und bestimmen die Kinder ihre Bildung, Welt und Entwicklung von Beginn an aktiv mit. Was sie benötigen sind Begleiter und Vorbilder, die ihnen Raum und Zeit zur Verfügung stellen, um sich nach ihrem eigenen Tempo zu entfalten und ihnen helfen aktuelle Themen aufzugreifen und zu bearbeiten.

„Was du mir sagst, das vergesse ich.

Was du mir zeigst, daran erinnere ich mich.

Was du mich selbst tun lässt, das verstehe ich.“

Konfuzius

Das Kind mit seinem Forschergeist entdeckt und bestimmt sein Lernfeld und Bildungsbereich selbst. und benötigt unserer Meinung nach kein von Erwachsenen vorgefertigtes, übergestülptes Wissen.

11. Bild vom Erzieher

Wir sehen uns als Beobachter, Begleiter und Raumgeber für die individuelle Entwicklung der einzelnen Kinder. Doch für diese professionelle Pädagogik, in der das Kind im Mittelpunkt steht, müssen vor allem wir als Fachkräfte an unserer Selbstentwicklung und Selbsterziehung arbeiten. Wir müssen in der Lage sein, uns ständig selbst zu reflektieren, um uns jeden Tag mit der eigenen inneren Haltung auseinanderzusetzen und dem Neuen und Unbekannten zu öffnen. Getreu dem Motto:

Das Prinzip des lebenslangen Lernens gilt zu allererst für die eigene Person, zumal Authentizität den wichtigsten Bildungsimpuls für Kinder darstellt.

Wir als Vorbild machen Werteorientierung, Engagement, Neugierde und Zivilcourage für unsere Kinder erlebbar. Eine besondere Bedeutung hat für uns eine gepflegte Sprach-, Ess-, Spiel-, alltagsorientierte Lern- und Umgangskultur. Wir sehen Bildung als Lernen im gemeinsamen Tun und Zusammenleben. Für uns bedeutet dies, Alltagssituationen bewusst mit den Kindern empathisch zu erleben. Daraus ergeben sich gemeinsame Projekte und Aktionen.

Wir sehen das Kind als Aktivator unseres pädagogischen Handelns!

Damit eine entwicklungsunterstützende, professionelle Pädagogik im Alltag stattfinden kann, müssen wir uns stetig mit den Hintergründen der Kinder vertraut machen. Einen großen

Einfluss haben die Lebensbiographien der Kinder. Eine ganzheitliche Sichtweise, die die Lebensthemen/ Hintergründe der Kinder berücksichtigt (ohne sie zu bewerten), ist die Grundlage, damit eine emotionale Bindung aufgebaut werden kann.

Durch ein hohes Maß an Empathie und einer professionellen, fundierten Beobachtung sind wir in der Lage, eine entwicklungsunterstützende Pädagogik zu gestalten und umzusetzen, die an den Interessen der Kinder anknüpft.

Für uns ist es selbstverständlich, dass wir uns mit den neusten wissenschaftlichen Erkenntnissen der Entwicklungspsychologie, Neurobiologie, Bildungs- und Bindungsforschung befassen. Wir müssen in der Lage sein, dieses angeeignete Wissen in unsere tägliche Arbeit einzubeziehen und zu analysieren.

Durch die regelmäßige Teilnahme an Weiterbildungen verbessern wir die Qualität unserer Arbeit und das Verständnis für Probleme und deren Lösungsmöglichkeiten. Wir sehen uns in erster Linie als Bündnispartner der Kinder und ihrer Lebensthemen und fühlen uns erst dann den Erwartungen der Eltern, Träger, Öffentlichkeit oder anderen Institutionen verpflichtet.

12. Altersgemischte Gruppen

In unserer Einrichtung wird in altersgemischten Gruppen (1-6 Jahren) gearbeitet.

Altersgemischte Gruppen entsprechen wesentlich mehr einer familiennahen Realität als eine Regelgruppe. Dennoch weckt die Altersmischung insbesondere bei neuen Eltern sicherlich Bedenken und es kommen viele Fragen auf. Wird mein Kind unter den „Großen“ nicht untergehen? Werden die „Kleinen und Großen“ trotzdem altersgemäß gefördert? Wie sollen die ErzieherInnen den unterschiedlichen Bedürfnissen gleichzeitig gerecht werden?

Nicht selten wird behauptet, dass das Augenmerk nur auf der Behütung der „Kleinen“ läge. Altersgemischte Gruppen sind eine Herausforderung für das gesamte Team. Sie erfordern ein großes Maß an qualitativ hochwertiger pädagogischer Arbeit: intensive Beobachtung, ständiger Austausch, Auswertung, Reflektion und Flexibilität. Wir möchten Ihnen einen kleinen Einblick in die Materie der Altersmischung geben und erklären, wieso wir die Herausforderung nicht scheuen und die Chance ergreifen, den Kindern altersübergreifende Lerngelegenheiten zu ermöglichen.

Ziel der Altersmischung ist es, das Lernpotential und die Bildungsimpulse, die sich Kinder allen Alters gegenseitig geben können, nicht zu verschenken. Es ist Fakt, dass u3-Kinder in der Altersmischung ein höheres Sprach- und Kommunikationsniveau erlangen. Studien haben gezeigt, dass sich Ein- und Zweijährige auf alle Altersstufen einlassen und die vielfältigen Möglichkeiten nutzen, die ihnen altersferne Spielpartner bieten. Die „Großen“ agieren als Vorbilder, als Ideengeber und Motivationsverstärker. Die „Kleinen“ beobachten genau und begreifen sie beispielsweise sachliche Zusammenhängende und Regeln, bevor sie die Erklärung verstehen würden. Sie haben Zeit die Aktionen der Älteren in Ruhe und ohne Druck zu verfolgen. Dieses passive Lernen lässt sie selbstbewusster und mit - unbewusster- Vorerfahrung an Neues herantreten. Somit wachsen sie schneller aus ihren Rollen als „Nesthäkchen“ heraus.

Für die sozial-emotionale Entwicklung der Größeren sind altersgemischte Gruppen optimal. Sie lernen Geduld, Verständnis und Rücksichtnahme, manchmal sogar Verzicht und Zurückstecken. Im Gegenzug dazu können sie sich selbst als Helfer und Beschützer erproben. Sie erfahren wie es ist, gebraucht zu werden und Vorbild zu sein. Diese Dinge wirken sich auf das Selbstbewusstsein aus und auch das Selbstwirksamkeitsgefühl wird immens gestärkt.

Da es jedoch in manchen Bereichen für die Kinder günstiger ist, in altershomogenen Gruppen zu lernen, finden in unserer Einrichtung auch gruppenübergreifende Aktionen für Kindern eines Alters statt.

13. Pädagogischer Ansatz

Kinder kommen tagtäglich in neue Situationen und stehen vor neuen Herausforderungen, die es zu bewältigen gilt. Sie haben noch nicht den Erfahrungsschatz eines Erwachsenen und müssen die verschiedensten Kompetenzen noch erwerben. Hierzu zählt beispielsweise das Verstehen unterschiedlicher Sinneszusammenhänge und das Entwickeln entsprechender Handlungsmöglichkeiten. Wir sehen es als unsere pädagogische Aufgabe, sie hierbei zu unterstützen, zu begleiten und ihnen den Raum und die Zeit zu geben, sich ihrer Umwelt bewusst zu werden und in ihrer Persönlichkeit und Entwicklung zu festigen.

Um den Lernmöglichkeiten und Aneignungsformen jüngerer Kinder entgegen zu kommen, sollte das sachbezogene dem sozialen Lernen untergeordnet werden. Soziales Lernen meint, dass das Kind individuelle Kompetenzen in realen Situationen entwickelt und nicht in künstlichen Lernarrangements. Nicht das Lernen an sich steht im Vordergrund, sondern das Erfahren von Sinnzusammenhängen, bei dem ein Lernen geschieht, sozusagen ein Lernen als Folge aktiven Tuns. Dementsprechend sind sowohl genaues Beobachten, die Analyse der Lebensbiografien der Kinder und Familien, als auch die Auseinandersetzung mit alltäglichen Abläufen und aktuellen Lebensereignissen unsere wichtigsten Instrumente in der Arbeit mit den Kindern. Die aktuellen Lebenssituationen und die Umwelt der Kinder sind ausschlaggebend für unsere Arbeit.

Unsere pädagogische Haltung findet sich in vielen Bereichen im situationsorientierten Ansatz wieder, weswegen unsere Arbeit stark an diesen pädagogischen Ansatz angelehnt ist.

Der situationsorientierte Ansatz

Der situationsorientierte Ansatz geht davon aus, dass Kinder zurückliegende Ereignisse, Erlebnisse und Erfahrungen durch verschiedene Ausdrucksformen (Verhalten, Sprechen, Malen, Spielverhalten, Bewegungen und Träume) verarbeiten, dass also die Gegenwart ein Abbild der Vergangenheit ist. Die Schlussfolgerung daraus ist, dass Kinder ihre Kompetenzen am besten entwickeln, indem sie individuelle Erlebnisse und Erfahrungen verarbeiten und verstehen und nicht konditioniert werden. Sie erleben, dass ihr eigenes Handeln entsprechende Konsequenzen hat. Nicht die Sichtweise der Erwachsenen ist der Ausgangspunkt der frühpädagogischen Arbeit, sondern die Themen und Bedürfnisse der Kinder. Jedes Kind wird als Individuum gesehen, das wir da abholen, wo es gerade steht. Ziel des S.o.A. ist es, die Selbst-, Sach- und Sozialkompetenz von Kindern aufzubauen, um bei ihnen möglichst viele Ressourcen zu wecken und eine Entwicklung in allen Entwicklungsfeldern möglich zu machen. Praktisch bedeutet dies, die Selbstständigkeit der Kinder, ihre Autonomie und ihr soziales Verhalten auf der Grundlage eines werteorientierten Verhaltens zu aktivieren und weiterzuentwickeln. Der S.o.A. erfordert ein Umdenken im Verhältnis von ErzieherInnen und Kindern. Dies entspricht weniger dem klassischen Schüler-/Lehrerverhältnis als vielmehr einem von Erwachsenen und Kindern gemeinsam getragenen Erfahrungs- und Kommunikationsprozesses.

Grundlagen für die Arbeit im situationsorientierten Ansatz sind folgende:

- Kinder haben ein Recht auf ihre persönliche Entfaltung, die Entdeckung ihrer Talente und verschiedener Ausdrucksmöglichkeiten
- Kinder haben ein Recht auf ihren eigenen Lebensraum, in dem sie selbst Kind sein dürfen (d.h. Entwicklungswege stehen im Vordergrund und nicht perfektionierte Ergebnisse)
- Kinder erfahren eine Kultur der Wertschätzung und Achtung, der Offenheit ihrer Bedürfnisse (Vertrauen, Optimismus, Sicherheit) und eine beziehungsorientierte Annahme
- Interaktions- und Kommunikationskultur, eine sorgsame Sprachkultur, eine stilvolle Esskultur und eine vielfältige Spielkultur

Trotz der im S.o.A. praktizierten Selbstbestimmung der Kinder haben diese keine „Narrenfreiheit“. Auch sie müssen lernen, dass es gewisse Strukturen und Regeln in einer Gesellschaft gibt, an die man sich halten muss. Durch die Tatsache, dass sich der Jahresablauf an bestimmten Feiertagen, Festen und den Jahreszeiten orientiert, werden diese dementsprechend in unsere alltägliche Arbeit eingebunden. Auch strukturierte Tagesabläufe wie z. B. feste Frühstücks- und Mittagessenszeiten und Morgenkreise finden sich in unserer Einrichtung wieder.

Uns ist allerdings auch bewusst, dass der S.o.A. in Reinform nicht praktikabel ist und auch andere pädagogische Ansätze unsere Arbeit immer beeinflussen werden.

Der situative Ansatz:

Ein Ansatz, den wir ebenfalls stark in unserer Arbeit berücksichtigen, ist der situative Ansatz unter Berücksichtigung der ganzheitlichen Bildung von Johann Heinrich Pestalozzi (1746-1827). Davon ausgehend, dass der S.o.A. vorrangig die vergangenen Ereignisse aufgreift, stehen im situativen Handeln folgerichtig die Themen im Mittelpunkt, mit denen die Kinder sich gegenwertig und aktuell beschäftigen. Die Kinder stehen damit im Zentrum unserer pädagogischen Arbeit, die darauf abzielt, die Lebenswelt der Kinder und deren aktuelle Konstellation aufzugreifen, zu thematisieren und den Kindern bei deren Erfassung und Verarbeitung zu helfen, sowie Lerninhalte daraus zu entwickeln. Kinder lernen am effektivsten, wenn ihr Interesse im Mittelpunkt steht und das spiegelt sich in ihrem alltäglichen Handeln wider.

Die daraus resultierenden Angebote und Projekt sollen unter dem Prinzip:

„Lernen mit Kopf, Herz und Hand“(Pestalozzi)

geplant und durchgeführt werden. Kinder lernen erst dann möglichst viel, wenn viele Sinne angesprochen werden. Wir müssen uns alle täglich bewusst machen, dass unsere Kinder als ganze Personen von Beginn an in den Kindergarten kommen. Sie werden weder ihre Gefühle mit der Jacke an den Garderobenhaken hängen, noch warten sie mit leerem Kopf darauf, mit Wissen gefüllt zu werden.

Sie benötigen von Beginn an große Herausforderungen um eigenständig zu denken, zu fühlen, zu handeln und zu erleben. Lernen muss als ein ganzheitlicher Reifeprozess gesehen werden. Dieser Lernprozess muss Bewegung (Hand), Sinneswahrnehmung, Gefühle (Herz) und Erkenntnis (Kopf) effektiv miteinander verknüpfen. Die Pestalozzipädagogik ist ein situativer und stark individualisierter Ansatz. Die Hauptaufgabe liegt darin die elementaren

Schlüsselmomente, welche die Kinder im Alltag erleben, im Hier und Jetzt zu erfassen, die pädagogischen Angebote an die Fähig- und Fertigkeiten anzupassen und somit eine individuelle Förderung zu ermöglichen.

14. Unsere pädagogischen Schwerpunkte

14.1. Selbstständigkeit

Selbstständigkeit meint die Fähigkeit, Verantwortung für sich selbst zu übernehmen.

„Hilf mir es selbst zu tun“

Maria Montessori

In unserer pädagogischen Arbeit mit den Kindern wollen wir diese in ihrem Streben nach Selbstständigkeit individuell begleiten und unterstützen. Die Kinder sollen die Möglichkeit haben, sich zu einer selbstbewussten, selbstständigen und verantwortungsbewussten Persönlichkeit zu entwickeln.

Dabei ist uns die Ausbildung folgender Fähigkeiten besonders wichtig:

- sich verständlich zu machen und Andere zu verstehen
- eigene Bedürfnisse wahrzunehmen, eigene Stärken und Schwächen anzunehmen und Verantwortung für das eigene Handeln zu übernehmen
- sich eigenverantwortlich Aufgaben zu stellen, Probleme wahrzunehmen und selbst Lösungen zu entwickeln
- eine eigene Meinung zu entwickeln und sich trauen, diese auch zu vertreten
- sich zu wehren und „Nein“ sagen zu können

Die Entwicklung dieser Fähigkeiten kann jedoch nur gelingen, wenn den Kindern Erfahrungsräume geboten werden. Unsere Aufgabe besteht deshalb darin, den Kindern eine überschaubare, vorbereitete Umgebung bereitzustellen, sie immer wieder zu ermutigen und nur dann einzugreifen, wenn die Kinder selbst nicht weiterkommen und unsere Hilfe einfordern.

Wir schaffen Raum und Zeit, damit unsere Kinder sowohl positive als auch negative Erfahrungen machen können. Am Ende der Kindergartenzeit steht ein selbstbewusstes und selbstständiges Kind.

14.2. Inklusion

Was macht den Reichtum einer Gesellschaft aus? Wirtschaftliche Macht, politische Sicherheit oder kulturelle Vielfalt? Es ist von allem etwas dabei.

Dennoch: Eine Gesellschaft besteht aus Menschen und sie sind es, die das Wohl einer Gesellschaft prägen und zwar in allen wichtigen Lebensbereichen.

Um nichts anderes geht es bei Inklusion. Jeder Mensch erhält in unserer Einrichtung die Möglichkeit, sich vollständig und gleichberechtigt an allen Bildungs- und gesellschaftlichen Prozessen zu beteiligen und zwar von Anfang an und unabhängig von individuellen Fähigkeiten, ethnischer wie sozialer Herkunft, Geschlecht und Alter.

Inklusion ist also kein Expertenthema. Es ist ein Thema, dass die Zustimmung aller erfordert und deshalb gesellschaftliche Bedeutung besitzt.

Einen wichtigen Meilenstein markiert die UN-Behindertenkonvention, die 2009 in Deutschland in Kraft trat. Damit sind die Forderungen rechtlich verankert. Das reicht für uns allerdings nicht aus! Um Denken und Handeln zu verändern, bedarf es weitaus mehr. Es muss auch jedem bewusst sein, wie wichtig Inklusion für das gesellschaftliche Miteinander ist. Sie kann nur dann gelingen, wenn möglichst viele Menschen erkennen, dass gelebte Inklusion den Alltag bereichert.

Was bedeutet Inklusion für uns im Kita-Alltag?

- jeder ist in unserer Einrichtung willkommen!
- jeder hat ein Recht auf Bildung!
- dass alle mitmachen dürfen!
- dass keiner mehr draußen bleiben muss!
- dass Unterschiedlichkeit zum Ziel führt!
- dass Nebeneinander zum Miteinander wird!
- dass Ausnahmen zur Regel werden!
- dass Anderssein normal ist!



14.3. Partizipation

Partizipation beginnt in den Herzen und Köpfen der ErzieherInnen. Für uns bedeutet dies mehr als nur, dass Kinder einfach „mitmachen“ dürfen. Durch Partizipation im Alltag unserer Einrichtung erleben Kinder zentrale Prinzipien von Demokratie. Partizipation heißt, Entscheidungen, die das eigene Leben und das Leben der Gemeinschaft betreffen, zu teilen und gemeinsam Lösungen für Probleme zu finden und die Entscheidungen anderer Kinder zu akzeptieren. Damit ist Partizipation der entscheidende Schlüssel zur Bildung. Bildung ist immer Selbstbildung und Bildungsprozesse brauchen immer das Interesse und die Aktivität der Kinder und müssen an ihrer Lebenswelt anknüpfen. Kindergartenkinder können sich ihre Rechte zunächst nicht erkämpfen. Wir müssen ihnen Rechte zugestehen. Dafür verzichten wir freiwillig auf einen Teil unserer „Entscheidungshoheit“. Um Partizipation zu leben und zu erleben, bedarf es besonderer Methoden, die sich in unserem Alltag widerspiegeln. Grundvoraussetzung für die Beteiligung von Kindern sind Erwachsene, die Mitbestimmungsrechte und Strukturen gewährleisten. Wir nehmen die Interessen und Wünsche der Kinder ernst, wahr und planen mit ihnen zusammen den Tag.

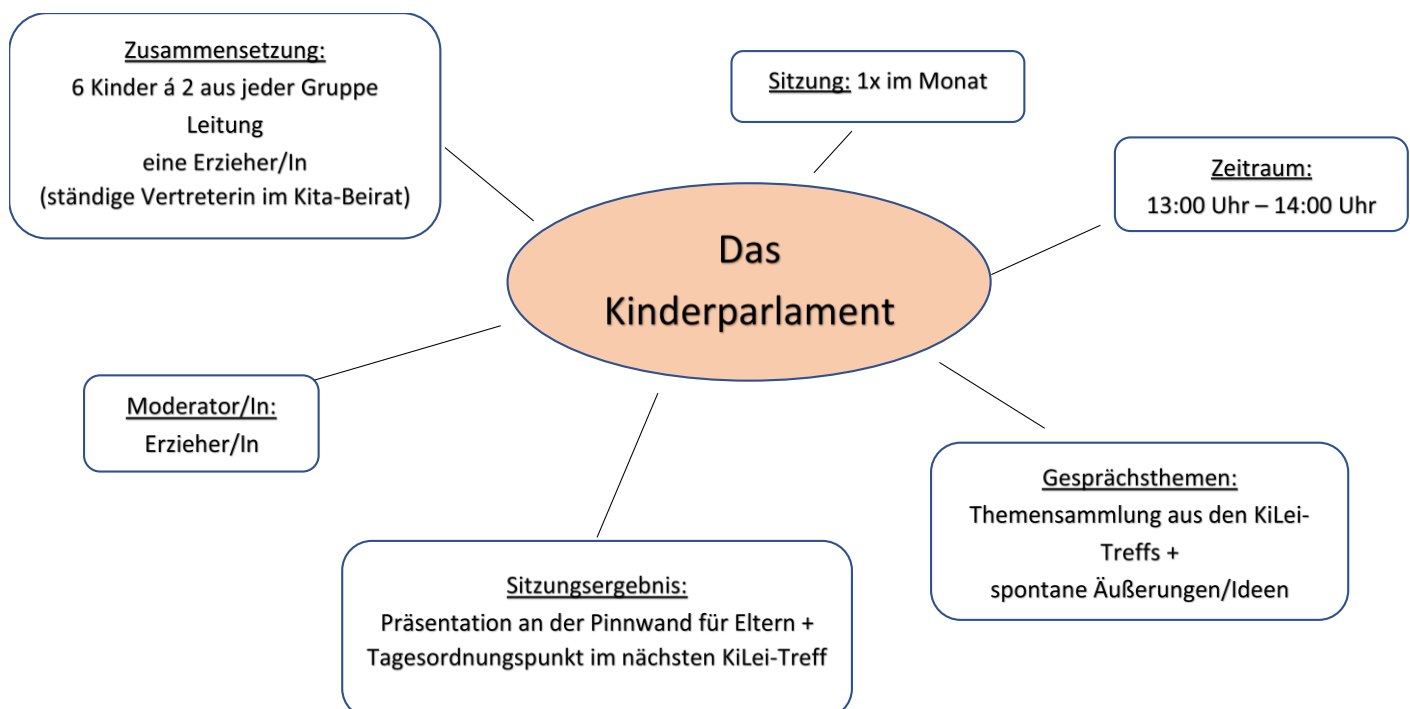
Die Herausforderung der praktizierenden Partizipation besteht für uns darin, Kinder nicht mehr als Gegenstand der pädagogischen Arbeit zu betrachten, „an“ denen gearbeitet wird, sondern als gleichwertige Menschen mit eigenen Rechten, denen man zutrauen kann und soll, diese auch wahrzunehmen.

<u>Mitbestimmungsrechte der Kinder:</u> z.B.	<u>Methoden:</u> z.B.
- Ausgestaltung der Regeln - Bezugserzieher in der Eingewöhnungszeit - Flexibilität der Raumgestaltung - freie Materialwahl während des Freispiels - (spontane) Alltagsentscheidungen von Beginn an - Themenwahl in Bezug auf Aktivitäten und Gestaltung - Wochenplanung mitgestalten - Schlafkinder suchen sich ihr Bett aus	- die Partizipationskarten - Gespräche (z.B. Stuhlkreis) - offene und anonyme demokratische Wahlen (Akklamation, mit Steinen oder Lego's etc.) - diverse Gremienarbeit (KiLei-Treff, Kinderparlament) - Befragungen 

KiLei-Treff



Kinderparlament



14.4. Resilienz

Bedeutung der Resilienz

Resilienz = psychische Widerstandskraft/Belastbarkeit

Wichtig ist, die Resilienz jedes Kindes in unserer Einrichtung zu stärken. Dies soll dazu beitragen, dass das Kind belastende und ungünstige Lebenssituationen positiv bewältigen und mit negativen Folgen von Stress umgehen kann. Heißt auch, an Problemsituationen nicht zu zerbrechen, sondern diese als Herausforderung zu betrachten.

Durch die Förderung der Resilienz werden die Kinder gestärkt, um Entwicklungsaufgaben, Krisen und Belastungen zu bewältigen.

Umsetzung der Resilienzförderung in unserer Einrichtung:

Die Kinder:

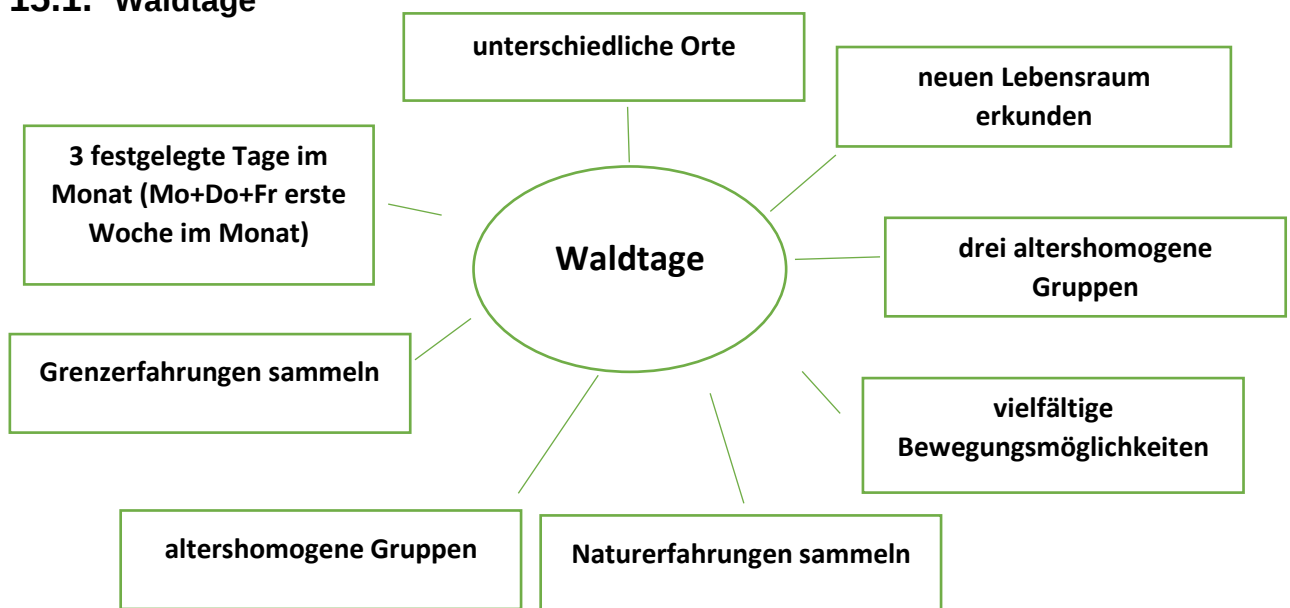
- werden von uns gestärkt, um ihre Konflikte selbst bewältigen und auszutragen zu können
- bekommen herausfordernde Aufgaben übertragen und zugetraut
- dürfen ihre Fantasie in vielen Bereichen unseres Alltags ausleben und sich ausprobieren
- dürfen Fehler machen
- uvm.

Unser Ziel ist es, dass die Kinder am Ende ihrer Kindergartenzeit als starke und widerstandsfähige Persönlichkeiten die Einrichtung verlassen.

Ein weiteres Ziel ist es, die Kinder im Alltag in ihrer Selbstständigkeit, Selbstwahrnehmung und in ihrem Tun und Handeln zu unterstützen.

15. Erlebnispädagogik

15.1. Waldtage



15.2. Klein-Kind-Schwimmen (KKS)

Der Träger will ab dem kommenden Kindergartenjahr 2021/22 in den Sommerperioden (Mai – September) KKS-Kurse für Vorschüler anbieten. Ziel dieser Kurse soll sein, den Kindern das Schwimmen beizubringen. Federführend wird der Bademeister, unterstützt von zwei päd. Fachkräften, den Kurs mit den Vorschülern leiten.

Im Juni 2021 absolvierten zwei pädagogische Fachkräfte erfolgreich einen lizenzierten Kurzlehrgang. Die Lizenz ist bis Dezember 2022 gültig.

Weitere Informationen werden folgen, da die Planungsphase der Organisation noch nicht abgeschlossen ist.

16. Methodisch und didaktische Umsetzung

16.1. Bildungsprozesse

Das Kind lernt vorwiegend handlungs-, erfahrungs-, situations- und erlebnisbezogen. Unsere Einrichtung, mit allen für Kinder zugänglichen Räumen, sowie der Tagesablauf, bieten diese Möglichkeit. Kinder haben einen natürlichen Drang ihre Umwelt zu erforschen, zu begreifen und deren Eigenschaften und Möglichkeiten kennenzulernen. Unsere Raumgestaltung übt einen entscheidenden Einfluss auf die Komplexität und Vielseitigkeit der Möglichkeiten aus, die sich den Kindern bei ihrer Erforschung der Welt bietet. Deshalb ermöglichen wir ihnen die enge Begrenzung des Gruppenraumes zu überwinden und haben weitgehend alle Räume des Hauses bespiel- und erfahrbare gemacht. Die Kinder leben und lernen in sozialen Gruppen. Sie ermöglichen dem Kind seine eigenen Grenzen und die Grenzen der Anderen zu erkennen und zu akzeptieren. Das Lernen der Kinder wird in ganzheitlichen Zusammenhängen organisiert. Angeboten werden Lernsituationen, die das Kind als Ganzes betreffen, mit all seinen Bedürfnissen und Interessen. Während des Freispiels können die Kinder ihren Spielpartner sowie die Spielmaterialien frei wählen. Sie sollten die Möglichkeit haben, ausreichend zu spielen. Die pädagogischen Fachkräfte agieren während dieser Phasen individuell nach den Bedürfnissen der Kinder. Wir empfehlen, dass die Kinder bis spätestens 9:30 Uhr in den Kindergarten gebracht werden, sodass sie die Möglichkeit erhalten, an allen Bildungsangeboten teilzunehmen.

16.2. Die selbst gestaltete Bildungszeit (Freispiel)

Das Spiel ist die wichtigste Lernform des Kindes, da es insbesondere für die Altersgruppe der 0-6-jährigen die am meisten entsprechende Form des Handelns ist. Kinder entwickeln in der spielerischen Auseinandersetzung mit ihrer Umwelt ihre physischen, psychischen und sozialen Fähigkeiten weiter, sie konstruieren spielend soziale Beziehungen und schaffen sich passende Bedingungen. Die Lernerfahrungen, die ein Kind während des Spielens in der Gruppe oder gruppenübergreifend macht, sind vielseitig und sehr umfangreich. Es lernt den Umgang mit den unterschiedlichsten Materialien, mit anderen Menschen und mit sich selbst. Die Welt wird erforscht, erkannt und auch verändert. Das Spiel ist eine selbstbestimmte Tätigkeit, in der die Kinder ihre Lebenswirklichkeit konstruieren und rekonstruieren. Sie nutzen ihre Phantasie, um die Welt im Spiel ihren eigenen Vorstellungen entsprechend umzugestalten. Für Kinder ist alleine die Handlung, in der sie ihre Spielabsichten und Ziele verwirklichen, wesentlich und nicht das Ergebnis.

Während des Spiels treten pädagogische Fachkräfte in die Rolle der Beobachter oder der Spielpartner. Sie schaffen fördernde und fordernde Bedingungen und unterstützen die Kinder in den Ausführungen ihrer Spielideen und Pläne, ohne diese umzulenken oder zu dominieren. Gezielte Beobachtungen geben den ErzieherInnen neue Impulse und Möglichkeiten, die es aufzugreifen gilt, um vorhandene Lernpotentiale zu unterstützen und andere zu erweitern. Eine anregende Umgebung und abgetrennte Spielbereiche laden in den Gruppenräumen zu den unterschiedlichsten Lern- und Spielmöglichkeiten ein.

Die verschiedenen Spielbereiche sind nicht fest vorgeschrieben. Sie variieren und werden, abgestimmt auf die aktuellen Bedürfnisse und Interessen der Kinder, individuell und selbstbestimmt während der Freispielzeit genutzt. Es gibt verschiedene Spielmöglichkeiten, die in den Spielecken stattfinden können. Je nach Bedarf werden sie zur Bau-, Kreativ- oder Puppenecke umgestaltet.

In der Bauecke finden die Kinder verschiedene Arten von Bau- und Konstruktionsmaterialien. Die Phantasie wird angeregt, kreatives und logisches Denken fördert die manuelle Geschicklichkeit und Intelligenz. Die Wichtigkeit des Teilens und der gegenseitigen Rücksichtnahme werden hierbei erlernt.

In der Puppenecke setzt sich das Kind mit seiner Umwelt auseinander. Das Rollenspiel, z.B. Mutter-Vater-Kind, dient hier auch der Problembewältigung, um Alltagserfahrungen zu verarbeiten. Die Kinder beschäftigen sich mit Fragen wie zum Beispiel: „Wer bin ich?“, „Wer möchte ich sein?“ oder „Wie fühlt es sich an, in andere Rollen zu schlüpfen?“. Dies ist für ihre Persönlichkeitsentwicklung von großer Bedeutung.

Die Kreativecke bietet den Kindern eine Vielzahl von Möglichkeiten, sich künstlerisch zu betätigen. Hier finden sie unterschiedliche Mal- und Bastelutensilien (z.B. Wassermalfarben, verschiedene Stifte, Papiersorten, Schere, und Kleber). Dabei schulen sie ihre Feinmotorik, die Augen-Hand-Koordination und erlernen den Umgang mit verschiedenen Materialien. Sie können Erlebtes in Bildern wiedergeben und ihrer Phantasie freien Lauf lassen. Das fertige Produkt bringt Erfolgserlebnisse und Anerkennung.

Auch finden sich in den Gruppenräumen für jedes Alter entsprechende Tischspiele.

Verschiedene Arten von Gemeinschaftsspielen (z.B. Obstgarten); Farb-, Formen- und Zahlenspielen (z.B. UNO, Skip Bo); Konzentrationsspielen (z.B. Memory); Geschicklichkeitsspielen (z.B. Stapelmänner) und sprachlichen Spielen (z.B. Lotto) sprechen alle Bereiche der individuellen Persönlichkeit des Kindes gleichermaßen an. Die Kinder lernen den Umgang mit Erfolg und Misserfolg, sie erfahren ihre Frustrationstoleranz, lernen blitzschnell zu reagieren und erkennen Zahlen und Farben.

Im Außenbereich können die Kinder ihrem natürlichen Bewegungsdrang nachkommen und ihre Umwelt mit allen Sinnen erforschen, entdecken sowie naturnahe Erlebnisse machen. Hierzu stehen ein gepflasterter Bereich, ein Sandkasten, ein Rasenbereich und verschiedene Spielmöglichkeiten (Rutsche, Schaukel, Klettergerüst) zur Verfügung. Die Kinder können toben, Ballspiele spielen, Rädchen fahren und sich zurückziehen. Ebenso können sie hier gruppenübergreifende Kontakte aufnehmen. Normalerweise nutzen wir unser Außengelände täglich und bei jedem Wetter, deshalb sollten die Kinder auch mit wetterfester Kleidung (Gummistiefel, Matschhose und Regenkleidung) ausgestattet sein. Im Rahmen der Selbstständigkeitserziehung kann die Spielfläche im Freien während der Freispielzeit auch von einer Kleingruppe (überwiegend) Vorschulkinder alleine genutzt werden. Es muss sich aber an gemeinsam erarbeitete, abgesprochene Regeln gehalten werden.

16.3. Beobachtung und Dokumentation

Ein zentraler Handlungsschritt zur Umsetzung des Bildungsauftrages ist die Beobachtung. Damit auf die individuellen Bildungsprozesse der Kinder eingegangen werden kann, d.h. damit Kinder unterstützt, gefördert und gefordert werden können, müssen wir wissen mit, welchen Themen sich das Kind beschäftigt und wie es damit umgeht. Die kontinuierliche Beobachtung ermöglicht uns zu verstehen, wie Kinder an Dinge dieser Welt herangehen.

Beobachtung ist eng gekoppelt mit der subjektiven Wahrnehmung jeder einzelnen pädagogischen Fachkraft. Wahrnehmung ist immer subjektiv, hat eine eigene Ordnung, ist auswählend, bewertungsabhängig und interessenbezogen. Um eine professionelle Beobachtung zu praktizieren ist es uns wichtig, unsere subjektive Wahrnehmung stetig zu reflektieren und zu schulen. Grundlagen hierfür sind die Dokumentationen, wie zum Beispiel die Entwicklungsordner oder Gespräche mit den Kindern, ständige Fortbildungen und der Austausch mit KollegInnen.

Um uns von unseren eigenen Sichtweisen zu lösen und auch die Perspektivität der eigenen Wahrnehmung reflektieren zu können, ist es hilfreich, das Wahrgenommene aus der Sicht des Kindes oder von einer anderen beteiligten Person zu beschreiben.

**„Um klar zu sehen, genügt oft ein Wechsel der Blickrichtung“
(Antoine de Saint-Exupéry)**

Beobachtungen und Dokumentationen sind wichtige Voraussetzungen für eine gelingende Bildungs- und Bindungsarbeit, die vom Kind aus geplant und organisiert werden. Sie stellen den Dreh- und Angelpunkt unserer pädagogischen Praxis dar und bilden die Grundlage der Weiterentwicklung eines Teams.

Beobachtung und Dokumentation dient dem Ziel, die Fähigkeiten, Kompetenzen, Stärken und Ressourcen des einzelnen Kindes zu erfassen, sie zu nutzen und mit ihnen pädagogische Angebote zu entwickeln, um sie individuell fördern zu können.

Die Entwicklungsordner stellen die Bildungsbiographie des Kindes dar und zeigen Fortschritte des Lernens auf. Dieser dient auch als Grundlage für Entwicklungsgespräche.

Im Zentrum unserer täglichen Arbeit steht die Beobachtung der kindlichen Lernaktivität, in denen wir die Rolle der Begleiter und der Lernenden einnehmen.

Professionell zu agieren bedeutet nicht, schon vorher zu wissen, was für das Kind gut und wichtig ist, sondern aufgrund des gewonnenen Wissens das einzelne Kind in seiner konkreten Situation zu unterstützen.

16.4. Projektarbeit

Wie bereits in Kapitel 16.3 erwähnt, sind Beobachtungen wichtige Voraussetzungen für eine gelingende Bildungsarbeit mit den Kindern. Durch intensive Beobachtungen lassen sich die Interessen der Kinder erkennen, die wiederum die Grundlage für anschließende Projekte einzelner Kinder, der Gruppe oder der gesamten Einrichtung sein können. Die pädagogischen Angebote, die die Kinder ganzheitlich fördern, orientieren sich ganz stark an den Bedürfnissen der Kinder. Diese werden gemeinsam mit ihnen entwickelt und über einen längeren Zeitraum intensiv bearbeitet. Der Ausgang und die Dauer eines Projektes sind immer prozessorientiert und nie vorhersehbar. Am Ende des Projektes findet eine gemeinsame Reflexion statt.

„Der Weg ist das Ziel“

(Konfuzius)

16.5. Regelverständnis, Werteorientierung und Rituale

Regeln sind dazu da, ein harmonisches Zusammenleben vieler Menschen zu ermöglichen. Voraussetzung dafür ist, dass diese von allen, Groß und Klein, eingehalten, verstanden und respektiert werden. Regeln sind nie nur zum Selbstzweck bestimmt. Daher sollten sie gemeinsam mit den Kindern erarbeitet und begründet werden. Denn das gemeinsame Erarbeiten und Leben der aufgestellten Regeln fördert sowohl die Selbstständigkeit und Eigenverantwortung der Kinder, als auch das Gerechtigkeitsempfinden. Es werden Werte vermittelt und gelebt, die für unser soziales Miteinander unerlässlich sind z.B. „Bitte“ und „Danke“ sagen oder sich abmelden, wenn man auf Toilette muss.

Gemeinsam mit den Kindern werden Regeln erarbeitet und definiert, die den Rahmen für den pädagogischen Alltag darstellen. Diese vorhandenen Regeln und Rituale bieten den Kindern Orientierung und Sicherheit im Alltag, auch wenn sie ihnen nicht immer gefallen. Regeln und Rituale strukturieren das Kindergartengeschehen und machen den Tagesablauf für Kinder überschaubar. Trotzdem bleibt ein pädagogischer Spielraum in Bezug auf alters- und situationsangemessene Modifizierung, d.h. vorhandene Regeln können gemeinsam mit den Kindern verändert und individuell angepasst werden.

17. Eingewöhnungsleitfaden

Damit Sie und Ihr Kind sich bei uns von Beginn an wohlfühlen, möchten wir Ihnen und Ihrem Kind den Einstieg so leicht und sanft wie möglich gestalten. Der folgende Eingewöhnungsleitfaden zeigt Ihnen eine Übersicht über einen möglichen Verlauf der Eingewöhnung. Er soll Ihnen und Ihrem Kind Sicherheit und Orientierung geben.

Die Eingewöhnungsdauer gestalten wir im ständigen Austausch mit Ihnen als Eltern sehr individuell und sie orientiert sich stark an den Bedürfnissen Ihres Kindes.

Anders als in anderen Einrichtungen legen nicht wir von Beginn an eine Bezugserzieherin fest, sondern Ihr Kind hat die Möglichkeit "seine" Erzieherin selbst zu wählen.

Der Leitfaden kann zu jeder Zeit für jede Familie individuell angepasst werden. Ausschlaggebend sind verschiedene Faktoren (z.B. Beobachtungen der Erzieherin / Eltern, Tagesform Eltern/Kind, Vorerfahrungen des Kindes mit einer Eingewöhnung usw.).

Wir wissen, dass die Eingewöhnungsphase auch für Sie als Eltern eine aufregende Zeit ist, die Sie gemeinsam mit Ihrem Kind durchleben. Daher ist –unabhängig von unserem Einfluss auf das Kind- eine positive Lebenseinstellung und Haltung der Eltern eine wichtige Voraussetzung für eine gelingende Eingewöhnung.

	Kind und Bezugsperson	ErzieherIn
(Phase1) Tag 1	– Kind darf sich, zusammen mit seiner BP, im Haus und in der Gruppe frei bewegen, ankommen und erkunden – benötigte Unterlagen, sowie Utensilien werden mit in den Kindergarten gebracht – Kind darf Garderobensymbol aussuchen	– Bekanntgabe am vorläufigen Wochenplan – Das Kind und BP begrüßen – BP Ablauf vom Tag erläutern – indirekte Kontaktaufnahme zum Kind – Erz = Beobachterrolle – Notizen über die Eingewöhnung beginnen ab jetzt – Utensilien und Unterlagen kontrollieren

	Allgemein: – Beginn der Eingewöhnung (Uhrzeit) individuell nach Familienbedarf – Verweildauer in der Einrichtung höchstens 1 Stunde – Erkundungsverhalten wird beobachtet Abschluss: – mit BP Tag reflektieren und Absprache für den nächsten Tag treffen (Uhrzeit und Dauer) – freundliche Verabschiedung	
2 Tag	– Kind darf sich weiterhin, zusammen mit seiner BP, im Haus und in der Gruppe frei bewegen, ankommen und erkunden	– Versuch der direkten Kontaktaufnahme z.B. zum Spiel motivieren, ins Gespräch kommen – Erz = ggfs. weiterhin Beobachterrolle
	Allgemein: – je nach Absprache am Vortag = Verweildauer kann auf 1,5 Std. erhöht werden – Erkundungsverhalten und Reaktion der direkten Kontaktaufnahme beobachten Abschluss: – gegenseitiger Austausch über die Beobachtungen und den weiteren Verlauf der Eingewöhnung (Dauer und Uhrzeit) – freundliche Verabschiedung	
(Phase 2) 3 Tag – Rest der Woche	– BP nimmt langsam die Beobachterrolle ein und hat einen festen Platz in der Gruppe – BP bastelt den Kindergartenbriefkasten und bekommt das Material gestellt – Kind kann Freispielzeit ausnutzen – Kind nimmt am offenen Frühstück teil (freiwillig) evtl. gegen Ende des Tages erste Trennungsversuche: – BP verlässt für 5-10 Min die Gruppe, bleibt jedoch im Haus – Wichtig: ehrliche Verabschiedung vom Kind – Trennungsdauer kann an den nachfolgenden Tagen zeitlich erhöht werden → Nach Rückkehr ist die Kita zu Ende	– Erz. verlässt die Beobachterrolle, startet intensivere Kontaktversuche und initiiert ggfs. Spielsituationen/Angebote, die dem Interesse des Kindes entsprechen – Kind wird offiziell im Stuhlkreis vorgestellt – bietet dem Kind in der Trennungsphase Unterstützung, Begleitung und Trost an – tägliches Feedback an BP

	Allgemein: – Besuchsdauer kann auf 2,5 Std. erhöht werden – Wickelsituationen werden gemeinsam mit den Eltern gestaltet, dabei nimmt die Erz. jedoch die Beobachterrolle ein und hält sich vorrangig zurück Abschluss: – kurzes Gespräch über das Verhalten während der Trennungsphase – Absprache über die weitere Vorgehensweise in der 2. Woche – freundliche Verabschiedung	
(Phase 3) 2. Woche	– Trennungsphasen werden schrittweise erhöht und BP kann die Einrichtung verlassen – BP bleibt evtl. nur kurz, verabschiedet sich dann, geht nach Hause und sagt dem Kind, dass sie wieder kommen wird, um es abzuholen – BP muss telefonisch erreichbar sein	– intensiverer Bindungsaufbau zum Kind – initiiert Spielsituationen/Angebote, die dem Interesse des Kindes entsprechen – bietet dem Kind in der Trennungsphase Unterstützung, Begleitung und Trost an – Kontrolle der erforderlichen Utensilien – tägliches Feedback an BP – Erz. gibt BP Rückmeldung, dass wir direkt anrufen werden, wenn das Kind sich nicht beruhigt
	Allgemein: – Besuchsdauer kann auf max. 4 Std. ausgeweitet werden – Kennenlernen der Mittagessenssituation (bei GT/verl. Öffnungsz.) BP bleibt dabei – Schlafsituation (falls erforderlich): BP bringt ihr Kind ins Bett, Erz. begleitet BP dabei → sanfter Rollentausch im Laufe der Woche Abschluss: – gemeinsame Beobachtungen und Erfahrungen reflektieren und Vorstellungen über die weitere Vorgehensweise austauschen	
(Phase 4) 3. Woche	– Besuchsdauer wird schrittweise an die tatsächliche Betreuungszeit angepasst – BP bringt das Kind in den Kindergarten, verabschiedet sich und übergibt das Kind in vertrauensvolle Hände	– tägliches Feedback an BP – Fertigstellung vom Geburtstagskalender/Entwicklungsordner – Kontaktdaten werden noch mal abgeglichen
	Allgemein: – Läuft die Eingewöhnung optimal ist das Kind eingewöhnt – zwischen der 4. Woche und 6. Woche erfolgt ein Eingewöhnungs-Reflexionsgespräch Eltern erhalten hierfür einen Reflexions-Fragebogen	

17.1. Anmeldeverfahren

Grundsätzlich erfolgt die Anmeldung für einen Kindergartenplatz über die Verbandsgemeinde Winnweiler. Es ist jedoch möglich ein Anmeldeformular auch bei uns im Kindergarten zu erhalten. Ausgefüllt muss dieses Formular entweder bei der Verbandsgemeinde oder im Kindergarten abgegeben werden. Es gilt bei der Vergabe von Kita-Plätzen ein einheitliches Verfahren durch die Verbandsgemeinde.

Der Übergang vom bekannten Zuhause in die noch fremde Einrichtung, ist eine wichtige Phase in der kindlichen Entwicklung. Daher ist es unser Ziel, die Eingewöhnungsphase so angenehm wie möglich mit den Eltern zu gestalten.

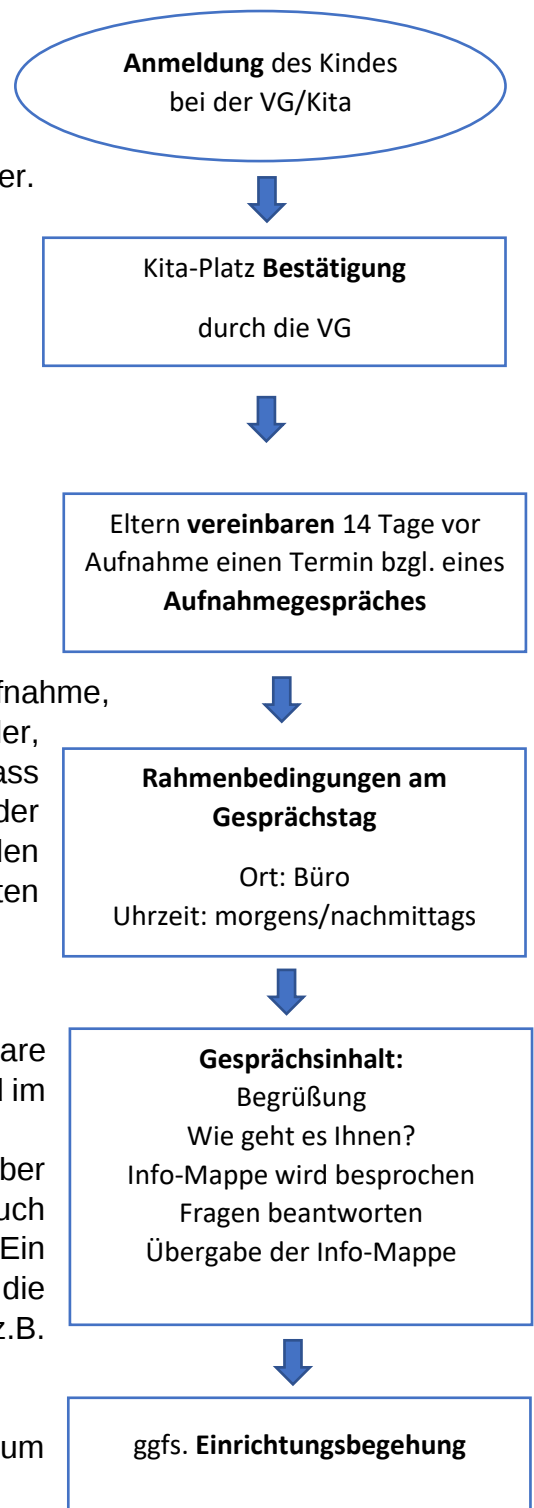
Der Tag der Eingewöhnung beginnt mit dem Tag der Aufnahme, welchen unser Träger, die Verbandsgemeinde Winnweiler, per Brief, mitteilt. Auch im Brief enthalten ist eine Info, dass sich die Eltern spätestens 14 Tage vor Beginn der Eingewöhnung im Kindergarten telefonisch melden müssen, um ein Aufnahmegespräch zu terminieren. Sollten sie sich nicht rechtzeitig melden, so werden Sie von uns telefonisch kontaktiert.

Bei diesem Besuch von Mutter und/oder Vater werden aktuelle Daten erhoben und in diverse Aufnahmeformulare eingetragen. Zu Beginn eines Gespräches steht das Kind im Mittelpunkt.

Hier werden Besonderheiten, Krankheiten, Vorlieben aber auch alles, was das Kind für einen Kindergartenbesuch braucht, mit Hilfe eines Fragebogens, besprochen. Ein weiterer Schwerpunkt des Aufnahmegespräches sind die Strukturen unserer Einrichtung und die päd. Arbeit (z.B. Öffnungs- und Betreuungszeiten, Eingewöhnungsmodell, etc.). Diese werden

den Eltern in Kurzform dargestellt und erläutert. Zum Schluss des Gespräches bekommen die Eltern Raum und Zeit, um mögliche Fragen stellen zu können.

Durch den intensiven Austausch mit der ErzieherIn haben die Eltern die Möglichkeit, Unsicherheiten und Ängste abzubauen. Zum Abschluss bekommen die Eltern eine Mappe mit Infomaterialien (z.B. Schließtage, Parkplatzsituation etc.) und Formulare (z.B. Tee- und Bastelgeld, Einzugsermächtigung, Zeckenbiss etc.) ausgehändigt. Eine Kindergartenbegehung ist am Schluss auf Wunsch der Eltern möglich.



18. Gesundheitsförderung

Gesundheitsförderung gehört zum gelebten Alltag in unserem Kindergarten und ist ein wichtiger Teil unseres Erziehungs- und Bildungsauftrages. Unser Ziel ist es, die uns anvertrauten Menschen gesund zu erhalten, vor Krankheiten zu schützen und ihre Gesundheit zu verbessern.

Schon bei Eintritt des Kindes in den Kindergarten wird ein ärztliches Attest benötigt (nicht älter als 10 Tage), das bescheinigt, dass das Kind frei von ansteckenden Krankheiten ist.

Ebenso benötigen wir den Impfstatus des Kindes. Seit dem 01.03.2020 ist im Gesetz verankert, dass alle Kindergarten- und Schulkinder einer Masern - Impfpflicht unterliegen und erst in den Kindergarten aufgenommen werden, wenn diese Impfbescheinigung vorliegt.

In der Kindergartenverordnung ist genau beschrieben, dass die Erziehungsberechtigten im Falle einer ansteckenden Krankheit des Kindes oder anderer Kontaktpersonen verpflichtet sind, die Einrichtung zu benachrichtigen und das Kind nicht in den Kindergarten zu bringen.

Die gesetzliche Grundlage hierfür bildet das INFektionsschutzgesetz! (§20, Absatz 8)

Selbstverständlich hängen wir bei aktuell auftretenden, ansteckenden Krankheiten umgehend Informationen an der Eingangstür aus, um die Kinder unserer Einrichtung und eventuell gefährdete Personen (z.B. schwangere Mütter) zu schützen.

Dennoch kann es jederzeit passieren, dass ein Kind während der Besuchszeit in der Kita plötzlich krank wird (Fieber, Erbrechen, entzündetes Auge,..). In einer solchen Situation informieren wir die Erziehungsberechtigten so schnell wie möglich, damit sie ihr Kind abholen können. Ein akut krankes Kind benötigt Zuwendung und Ruhe, die wir in der Einrichtung nicht bieten können.

Damit das Kind nach überstandener Krankheit die Einrichtung wieder besuchen darf, wird in einigen Fällen wiederum eine Bescheinigung eines Arztes gefordert.

In der Kita dürfen grundsätzlich keine Medikamente verabreicht werden!

Damit auch Kinder, die Allergien haben, bestimmte Lebensmittel nicht vertragen oder eine chronische Erkrankung haben, wie jedes andere Kind die Kita besuchen können, ist hier ein enger Austausch mit den Eltern und dem behandelnden Arzt notwendig. In diesen Fällen halten wir uns an die „Empfehlung des Landesjugendhilfeausschusses Rheinland-Pfalz“ vom 17.03.2016 zur Verabreichung von Medikamenten in Tageseinrichtungen für Kinder.

Ein weiterer Bereich der Gesundheitsförderung ist die **Vermittlung der Hygieneregeln**. Wir üben mit den Kindern das richtige Händewaschen mit Seife und Wasser nach dem Toilettengang, vor und nach dem Essen oder bei Verunreinigung. Hierbei können schon einmal die Ärmel nass werden oder es kann zu kleineren Überschwemmungen kommen, aber die Kinder lernen spielerisch wichtige Regeln für das gemeinsame Leben mit anderen Menschen. Aus Hygienegründen gibt es in unserer Einrichtung Papierhandtücher.

18.1. Ernährung

Die Gestaltung eines gesundheitsfördernden Lebensumfelds ist eine Grundvoraussetzung um die gesundheitliche Entwicklung der Kinder optimal zu fördern (vgl. Deutsche Gesellschaft für Ernährung e.V. 2018, S. 7).

Die gemeinsame, partizipativ gestaltete Essenssituation in der Kita bietet beste Gelegenheiten, ein lebenslanges, gesundes Essverhalten zu entwickeln, das zudem die Selbstständigkeit, Selbstwirksamkeit sowie das Selbstbewusstsein der Kinder stärkt. Die pädagogischen Fachkräfte agieren hierbei als Begleiter und Vorbild der Kinder.

Unsere Kita nimmt jährlich am EU-Schulprogramm „Versorgung mit Schulobst und -gemüse sowie Schulumilch“ teil.

18.1.1. Frühstück

Unsere Kindertagesstätte bietet ein „offenes“ Frühstück von 7:00-9:30 Uhr an. Somit hat jedes Kind die Möglichkeit, egal wie früh sein Kindergartenalltag beginnt, zu frühstücken.

Jedes Kind kann frei entscheiden, wann und ob es frühstücken möchte. Zum eigenen Frühstück der Kinder stehen jeden Morgen frei zugängliches Obst, Gemüse sowie Tee, Wasser und Milch allen Kindern zur Verfügung. Ein ausgewogenes Frühstück, mit wenig Süßem, ist uns dabei ein besonderes Anliegen.

Unsere Kita nimmt jährlich am EU-Schulprogramm „Versorgung mit Schulobst und -gemüse sowie Schulumilch“ teil. Hier bekommen wir ein Mal in der Woche regionale und saisonale Produkte geliefert. Auch unsere Eltern unterstützen das gesunde Frühstück mindestens ein Mal im Jahr mit einer Obst- und Gemüsespende, welches im Frühdienst auch mit den Kindern zubereitet wird.

Während der Eingewöhnungszeit und darüber hinaus werden unsere Kinder, insbesondere unsere jüngeren Kinder, intensiv im Alltag begleitet und an die Selbstständigkeit, wie zum Beispiel das eigenständige Frühstück,

Frühstückstasche und Geschirr holen und

wieder wegräumen, herangeführt. Die Kinder lernen somit bedürfnisorientiert zu Handeln und Angebote im pädagogischen Alltag selbstbestimmt wahrzunehmen.



18.1.2. Mittagessen

Ab 12:00 Uhr bietet die Einrichtung ein warmes Mittagessen für die Ganztagskinder, sowie für die Kinder, die die 7 Stunden Betreuungsform in Anspruch nehmen, an. Die Kosten belaufen sich pro Mittagessen zurzeit auf 3,30€. Unter bestimmten Voraussetzungen und auf Antrag besteht die Möglichkeit, ein vergünstigtes Mittagessen zu erhalten. Das Mittagessen wird von der Küche des Hofguts „Neumühle“ in Münchweiler bezogen. Dies wird von unserer Hauswirtschaftskraft abgeholt und in unserer Kita entsprechend weitergereicht. Ein digitaler

Bilderrahmen im Flurbereich ermöglicht den Kindern ein virtuelles Erfassen der täglichen Speisen. Durch die Betätigung des „Buttons“, der unter dem Bilderrahmen platziert wurde, können die Kinder auch hier Informationen über das aktuelle Mittagessen erhalten. Durch die unterschiedlichen Aufnahmemöglichkeiten werden verschiedene Sinnesorgane gezielt angesprochen und somit deren Verarbeitungsbandbreite erweitert. Die Kinder nehmen das Mittagessen gemeinsam mit den pädagogischen Fachkräften in den Gruppenräumen ein. Die Wertschätzung des Essens mit Genuss und Verantwortung für alle Menschen auf der Erde ist uns ein besonderes Anliegen. Deshalb bieten wir den Kindern „Probierportionen“ an, die sie mit jedem Essen vertraut machen sollen. Dadurch ist es möglich, die Geschmacksentwicklung der Kinder zu unterstützen, die sich durch ein Zusammenspiel von angeborenen und erlernten Faktoren zusammensetzt. Durch stetiges „Probieren“ der Mahlzeiten wird dieser Geschmack zukünftig als vertraut wahrgenommen und kann dadurch verstärkt gemocht werden. Auf diese Weise werden Geschmacksschwellen erlernt und verinnerlicht. Haben die Kinder die Probierportion aufgegessen, so dürfen sie die Komponenten ihrer zweiten Portion, die in Glasschüsseln serviert werden und somit zur besseren Einsicht dienen, selbständig wählen und nehmen. Eine Beteiligung der Kinder ist uns auch in diesem Bereich sehr wichtig. Deshalb erhalten sie altersgerechtes Besteck, können sich ihren Sitzplatz beim Essen aussuchen und werden bei der Gestaltung des Essensablaufs beteiligt. Pädagogische Fachkräfte agieren in diesem Rahmen als Vorbild. Von klein auf entscheiden die Kinder in Eigenverantwortung was und wie viel sie essen, helfen unter anderem beim Eindecken der Tische, räumen selbstständig ihr Geschirr ab, fahren den Servierwagen mit dem verschmutzten Geschirr in die Küche und säubern ihren Sitzplatz. Diese alltäglichen Abläufe bieten den Kindern neben Sicherheit und Orientierung eine altersgerechte Beteiligung sowie wertvolle Lerngelegenheiten. Die Kinder sammeln hierbei Erfahrungen in der Gemeinschaft, erleben verschiedene Rituale und lernen neben sozialen Normen, Werten und dem Nachhaltigkeitsprinzip auch eine Tischkultur außerhalb ihrer Familien kennen.

19. Schlaf- und Pflegesituation

Ein weiterer Aspekt unserer Arbeit ist die Pflege der Kinder. Bei der täglichen Pflege wie Wickeln, Anziehen, Waschen, etc. werden die Grundbedürfnisse des Kindes nach körperlichem Wohlbefinden, Sicherheit, Nähe und liebevoller Zuwendung sichergestellt. Auf der Basis der praktizierten Partizipation gehört es für uns dazu, dass das Kind frei entscheiden darf, wer es wickelt oder mit wem es bei Bedarf zur Toilette geht. Um die Intimsphäre zu wahren, wurde in den Schlafräumen jeweils ein Wickeltisch integriert. Zusätzlich befindet sich ein Wickeltisch neben dem Waschraum. Hier befinden sich die persönlichen Pflegeutensilien der Kinder, wie Wickelunterlage, Cremes, Pampers, Wechselkleidung oder Feuchttücher. Diese müssen in einer auswaschbaren Box aufbewahrt werden. Gerade bei jüngeren Kindern kann in dieser Pflegesituation durch Aufmerksamkeit, Achtung, Ansprache und behutsamen Umgang die Grundlage für eine gute Bindung und Vertrauen gelegt werden. Auch das Bedürfnis nach Ruhe und Schlaf nimmt gerade bei jüngeren Kindern viel Raum ein. Wir haben keine festen Schlafzeiten, sodass die Kinder sich, wenn sie das Bedürfnis haben, zum Schlafen oder einfach nur zum Ausruhen, zurückziehen können. Hierbei ist es wichtig, die persönlichen Gewohnheiten oder Rituale mit den Eltern abzusprechen. Für unsere Schlafkinder stehen in den Nebenräumen der Eulen- und Bärengruppe Betten bereit. Wenn es möglich ist, darf sich ein neues Kind sein eigenes Bett aussuchen. Über dem Bett hängt dann der Name des Kindes. Kuscheltier, Schnuller etc. werden meist schon

morgens darin abgelegt. Die Bettwäsche wird gestellt und einmal wöchentlich von uns gewaschen und bezogen.

Unser Ziel ist es, dass das Kind nach einer Weile alleine einschlafen kann. Die Grundlage hierfür ist natürlich das Vertrauen zur Erzieherin, das erst einmal wachsen muss. Wir begleiten das Kind in kleinen Schritten, bis es alleine schlafen kann und wir es mit Hilfe eines Babyphones und gelegentlichen Kontrollen im Auge behalten.

Eine weitere wichtige Phase in der Entwicklung des Kindes ist die Zeit des Trockenwerdens und die damit verbundene Sauberkeitserziehung. Oft möchte das Kind von sich aus auf die Toilette gehen, was wir als Signal für diesen Entwicklungsschritt wahrnehmen. Wesentlich ist in dieser Zeit eine enge Zusammenarbeit zwischen Eltern und PädagogInnen, um das Kind angemessen und ohne Druck zu unterstützen. Es ist sinnvoll, wenn das Kind genügend Wechselkleidung mitbringt, da es in dieser Zeit immer mal wieder zum Einnässen kommen kann – vielleicht weil das Kind beim Spielen einfach vergessen hat auf die Toilette zu gehen.

20. Das letzte Jahr im Kindergarten

Das letzte Jahr im Kindergarten ist etwas ganz besonderes. Die Kinder gehören jetzt zu den „Großen“, zu den Schulanfängern. Sie lösen sich mehr und mehr von ihren Gruppenerziehern, genießen die Privilegien* eines Vorschulkindes, zeigen gegenüber den „Jüngeren“ Verantwortungsbewusstsein und erhalten immer mehr herausfordernde Aufgaben.

Vom ersten Tag der Aufnahme bereiten wir die Kinder auf die Schule vor, die sich auf alle Entwicklungsdimensionen der kindlichen Persönlichkeit bezieht. Somit sehen wir die Schulvorbereitung als eine Lebensvorbereitung und nicht als ein Einschulungstraining. Die Treffen der Vorschüler, deren Inhalte sich an den Interessen der Kinder orientieren, finden einmal in der Woche statt (außer in den Ferienzeiten). Es erfolgt in einer altershomogenen Gruppe eine intensive Förderung, um die Kinder an die schulisch geforderten Kompetenzen heranzuführen. Ein weiteres Ziel ist es, das WIR-Gefühl der Gruppe z.B. durch Mitbestimmung der T-Shirt-Gestaltung und Wahl des Gruppennamens zu stärken.

Im Folgenden möchten wir Ihnen einen kleinen Einblick in die benötigten Kompetenzen für einen erfolgreichen Schulstart geben:

*Privilegien wären z.B. eigenständige Nutzung des Turnraumes, der Motorikecke und des Außengeländes, sowie die Teil-Aufsicht eines Nachrücker-Kindes in diversen Spielbereichen.

körperliche Fähigkeiten

- korrekte Stifthaltung
- selbstständiges An- und Ausziehen
- geschulte Hand- /Augenkoordination
- uvm.

kognitive Fähigkeiten

- Ausdauer, Durchhaltevermögen
- Größe, Farben und Muster unterscheiden
- Zählen bis 20
- Lagebeziehungen erkennen (rechts, links, oben, unten, in der Mitte)
- uvm.

sprachliche Fähigkeiten

- deutliches Sprechen
- Gesprochenes inhaltlich erfassen
- verständlich und zusammenhängend erzählen
- Konflikte sprachlich lösen
- uvm.

soziale Fähigkeiten

- Beziehungen zu anderen Menschen aufbauen und vertiefen
- mit anderen etwas Gemeinsames tun, sich aber auch mal unterzuordnen
- anderen zuhören
- Konfliktlösefähigkeit
- uvm.

persönliche Fähigkeiten

- Einhalten von Regeln
- Selbstvertrauen
- Selbstständigkeit
- Frustrationstoleranz
- situationsangemessenes Verhalten
- uvm.

Diese Kompetenzen wurden in Zusammenarbeit mit der Grundschule erarbeitet und werden den Eltern in Form eines Flyers am Elternabend zum Thema Vorschule an die Hand gegeben. Damit diese Kompetenzen gezielt gefördert werden, bieten wir besondere Vorschulangebote an, die jährlich variieren können. Diese können sein:

- Englisch
- Bewegungsangebote
- Exkursionen
- Projekte
- gegenseitige Besuche Grundschule/Lehrer
- Eselprojekt

Ein geregelter Tagesablauf erleichtert den späteren Schulstart und die Eltern tragen immer einen wichtigen Teil zum Gelingen bei!

Um einen reibungslosen Ablauf zu gewährleisten, ist es uns wichtig, dass Ihr Kind an den entsprechenden Vorschultagen zu den an der Vorschulpinnwand veröffentlichten Zeiten im Kindergarten ist.

Generell finden wir einen regelmäßigen Besuch der Einrichtung bedeutend, damit sich die Kinder in die Gruppe integrieren und die entsprechenden Bildungsangebote wahrnehmen können.

20.1. Kooperation Kindergarten & Schule

Unsere Kinder sind unsere Zukunft- dies sind beachtliche Worte, in denen viel Wahres steckt. Es ist unabdingbar, rechtzeitig die Weichen für die Zukunft zu stellen. Somit ist die gesamte Kindergartenzeit als Vorbereitung auf die Schule anzusehen.

Um den Kindern den Übergang in die Grundschule zu erleichtern, arbeiten wir mit der Astrid-Lindgren-Grundschule Münchweiler (Standorte Imsbach und Langmeil), sowie der Maria-Montessori-Grundschule in Winnweiler zusammen. Mit den Lehrern treffen wir uns regelmäßig zum gemeinsamen Erfahrungs- und Informationsaustausch. Es wird gemeinsam reflektiert, Verbesserungsmaßnahmen erarbeitet, sowie Schulbesuche der Vorschulkinder oder Hospitationen der Lehrer und Erzieher geplant. Diese ersten Kontakte sind für die Vorschulkinder von besonderer Bedeutung, da sie bestenfalls ihre zukünftige Lehrkraft kennenlernen und erste Eindrücke in den Schulalltag erhalten. Sie bekommen die Möglichkeit, sich mit anderen, teils aus dem Kindergarten bekannten, Schulkindern auszutauschen. Wenn die Ressourcen es erlauben, besucht die Lehrkraft die Kinder im Kindergarten, um sie auf gewohntem Terrain zu erleben.

21. Bildungs- und Erziehungspartnerschaften mit den Eltern

21.1. Ziel der partnerschaftlichen Kooperation

- eine Erziehungs- und Bildungspartnerschaft herstellen
- den Auftrag des Kindertagesstättengesetzes und des Jugendhilferechts erfüllen
- Interesse für den Kindergarten wecken
- Verständnis für die vielfältigen Anliegen der Eltern entwickeln
- eine Vertrauensbasis zwischen Eltern und Kindergarten herstellen
- Eltern in die Kindergartenarbeit integrieren
- eine partnerschaftliche Zusammenarbeit aufbauen
- mit den Eltern in den Dialog treten

21.2. Formen unserer partnerschaftlichen Kooperation

21.2.1. Das Aufnahmegespräch

Dieses Gespräch wird terminiert und findet in der Regel 14 Tage vor Eintritt des Kindes in den Kindergarten statt. Bei diesem Besuch von Mutter und/oder Vater werden aktuelle Daten erhoben und in diverse Aufnahmeformulare eingetragen. Die Eltern gewinnen durch das Aufnahmegespräch erste Eindrücke in die pädagogische Arbeit und können durch einen intensiven Austausch mit den ErzieherInnen erste Unsicherheiten abbauen. Auch das pädagogische Fachpersonal kann in diesem Rahmen erste Eindrücke sammeln und den aktuellen Entwicklungsstand, sowie Vorlieben oder Abneigungen des Kindes erfahren, was in der Eingewöhnung von großer Bedeutung ist.

21.2.2. Reflexion der Eingewöhnung

Nach Abschluss der Eingewöhnung Ihres Kindes in unserem Kindergarten findet ca. 2- 3 Wochen später ein Reflexionsgespräch statt, welches auf der Grundlage eines Feedbackbogens und Beobachtungsberichtes durchgeführt wird. Inhalt dieses Gespräches ist es, sich gemeinsam über die Eingewöhnungszeit auszutauschen.

21.2.3. Das Tür- und Angelgespräch

Bei diesem Gespräch werden kurze, aktuelle Informationen ausgetauscht, die für den Tagesablauf relevant sind.

21.2.4. Das Entwicklungsgespräch

Einmal im Jahr soll dieses Gespräch stattfinden. Zum gegebenen Zeitpunkt werden Listen an den Gruppen-Pinnwänden ausgehängt, in denen Sie sich eigenverantwortlich eintragen können. Inhaltlich geht es darum, gemeinsam den Entwicklungsstand Ihres Kindes zu besprechen. Dabei werden Ihre Eindrücke und Beobachtungen von zu Hause, mit den unseren, aus dem Kindergartenalltag Ihres Kindes, ausgetauscht. Am Schluss des Gespräches können gegenseitige Zielvereinbarungen getroffen werden, wie z.B. Besuch beim Augenarzt, Vorstellung bei der Ergotherapie oder Logopädie, um eventuell notwendige Hilfen, zum Wohle Ihres Kindes, zu organisieren.

21.2.5. Das Bedarfsgespräch

Diese Gespräche finden, wie das Wort schon sagt, bei Bedarf und während der Öffnungszeiten des Kindergartens statt. Sie können sowohl von den Eltern, als auch von den ErzieherInnen initiiert werden. Hierzu erhalten Sie Terminvorschläge unsererseits, von denen Sie einen auswählen können.

21.2.6. Elternabende- und Familienveranstaltungen

Inhalte dieser Abende können Informationen über aktuelle, besondere Themen, wie auch bestimmte Projekte sein. Themenvorschläge seitens der Elternschaft sind dabei erwünscht. Während des Kindergartenjahres können Familienveranstaltungen stattfinden, über die Sie zeitnah informiert werden. Gerade bei Kindergartenveranstaltungen sind wir auf die Mithilfe unserer Eltern angewiesen.

21.2.7. Elterncafé

Zum zwanglosen Austausch der Eltern untereinander, wird vom Elternausschuss in Kooperation mit dem Kindergarten ein Elterncafé geplant, welches ab dem Kalenderjahr 2022 starten soll. Für die Erstellung eines Konzeptes und Durchführung des Angebotes wird eine Netzwerkerin aus unserer Einrichtung ernannt, welche sich verantwortlich um die Organisation kümmert.

22. Exemplarischer Tagesablauf

07:15 Uhr	Der Kindergarten öffnet
bis 08:00 Uhr	Nur eine Gruppe hat geöffnet, welche dies ist, wird im Frühdienst entschieden
ab 08:00 Uhr	Alle Gruppen werden geöffnet, Freispiel und geleitete Angebote/ Projekte laufen von nun an den ganzen Morgen parallel und gruppenübergreifend
zwischen 8:15 und 8:30 Uhr	Buskinder werden vom Bus abgeholt
bis 09:30 Uhr	Offenes Frühstück
11:30 Uhr bis 12:00 Uhr	Flexible Abholzeit für alle Bus-Kinder werden zum Bus gebracht
12:00 bis 13:00	Mittagessen
13:00 bis 14:00 Uhr	Kinder, die die 7 Std. Betreuungsform in Anspruch nehmen, müssen spätestens bis 14:00 Uhr abgeholt werden
ab 14:15 Uhr	Die drei Gruppen werden zu einer Gruppe (Drachengruppe) zusammengelegt. Es findet Freispiel statt und ggfs. besondere päd. Angebote statt
ca. 15:00 Uhr	Die Kinder können einen Mittagssnack aus ihrer Brotdose zu sich nehmen
bis 16:00 Uhr	Kinder, die einen GT - Platz haben, müssen spätestens jetzt abgeholt werden.
16:15 Uhr	Der Kindergarten schließt.

Wir sehen uns als familienergänzende Einrichtung, somit sind die individuellen Bedürfnisse der Familien wichtiger Bestandteil unserer Arbeit. Aus diesem Grund gibt es in unserer Einrichtung keine festen Bringzeiten, sodass auch Eltern, die z.B. im Schichtsystem arbeiten, am Morgen Zeit mit ihrem Kind verbringen können, ohne an diesem Tag ganz auf den Kindergartenbesuch verzichten zu müssen. Ausnahmen gibt es, wenn Ausflüge/ Projekte stattfinden. Bringzeiten werden dann an der Pinnwand (Wochenankündigung) und/oder in Elternbriefen mitgeteilt.

Um den Überblick über die aktuelle Kinderzahl zu wahren und unserer Aufsichtspflicht nachkommen zu können, ist es zwingend notwendig, dass Sie Ihr Kind morgens den anwesenden Erziehern in der Gruppe übergeben und sich verabschieden. Unsere Aufsichtspflicht beginnt im Moment der Übergabe. Aus gleichem Grund bitten wir Sie in der Abholsituation ausdrücklich darum, dass Sie und Ihr Kind sich bei einem anwesenden Erzieher deutlich abmelden/verabschieden.

23. Exemplarischer Wochenablauf

Unser Wochenablauf orientiert sich größtenteils an den Interessen der Kinder. Sie dürfen, mit Hilfe der Partizipationskarten, die Aktivitäten der Woche aussuchen. Unsere Aufgabe ist es dann, diese den aktuellen Themen und der Situation entsprechend zu gestalten und anzubieten. Mehr dazu finden sie unter Punkt 14 „Partizipation“. Die Vorschule wird von zwei ErzieherInnen gestaltet und findet meistens am gleichen Wochentag statt, der zu Beginn des Kindergartenjahres bekannt gegeben wird. Alle Termine stehen unter Vorbehalt. Bei Personalmangel auf Grund von Krankheit, Fortbildung etc. oder anderen externen Faktoren kann es sein, dass die Angebote verschoben werden müssen, in abgeänderter Form stattfinden oder ganz ausfallen. In solchen Fällen ist es für uns sehr wichtig, dies den Kindern mitzuteilen und zu erklären.

24. Exemplarischer Jahresablauf

Im Kindergarten gibt es pädagogische Angebote, Feste, Feiern und Veranstaltungen, die zum festen Bestandteil des Kindergartenjahres gehören, wobei die Art und Weise der Durchführung variieren kann.

Dazu gehören:

- Bewegungsstunde (1x im Monat)
- hausinternes Musikprojekt (alle 14 Tage)
- Walddtage (Mo-Do-Fr zu Beginn eines Monats)
- KiLei-Treff (gruppenweise 1x im Monat ab 13:15 Uhr)
- Kinderparlament (letzten Woche im Monat ab 13:15 Uhr)
- Fasching
- Geburtstage
- Kerwe (Oktober)
- musikalischer Treff, gruppenübergreifend (1x im Monat)
- Nikolaus
- Ostern
- St. Martin
- verschiedene Eltern bzw. Eltern/Familien- Kind Aktionen
- Weihnachten
- Waldweihnacht

Außerdem orientieren wir uns bei unserer Arbeit an den jahreszeitlichen Gegebenheiten.

25. Transparenz

25.1. Öffentlichkeitsarbeit

Öffentlichkeitsarbeit ist ein wichtiger Bestandteil der Kindergartenarbeit, denn durch sie wird unsere Arbeit für Außenstehende transparent. Sie dient in erster Linie der Selbstdarstellung unserer Kindertagesstätte und des Berufsstandes der ErzieherInnen. Das Bild unserer Kindertagesstätte wird in der Öffentlichkeitsarbeit entscheidend vom Verhalten und Auftreten der ErzieherInnen geprägt, wie z.B. die Kinder und ihre Eltern morgens begrüßt und nachmittags verabschiedet werden, Besucher empfangen werden, etc. Von besonderer Bedeutung ist in diesem Zusammenhang, welchen Eindruck die Eltern von der pädagogischen Arbeit und der Elternarbeit haben.

Diverse Ausstellungen und Aushänge sind eine Form der Öffentlichkeitsarbeit. Um unsere Arbeit allen Beteiligten transparenter zu gestalten, werden Arbeiten und Bilder der Kinder ausgestellt, aber auch Fotos (digitale Bilderrahmen) und andere Zeugnisse des Kindergartenlebens.

So leben wir die Öffentlichkeitsarbeit:

- Öffentlichkeitsarbeit beginnt bei allen Beteiligten im Kindergarten. Durch die Art und Weise, wie wir in unserer Kindertagesstätte mit den Menschen umgehen und arbeiten, prägen wir das Bild unserer Einrichtung in der Öffentlichkeit.
- Eltern und Familienangehörige sind die wichtigsten Multiplikatoren für unseren Kindergarten. Ihre Eindrücke und Meinungen prägen entscheidend das Bild unserer Einrichtung. Uns ist es wichtig, Eltern über die pädagogische Arbeit zu informieren und von unserer Arbeit zu überzeugen.
- Wir zeigen uns in der Öffentlichkeit z.B. bei Spaziergängen, Ausflügen und Festen.
- Mit anderen Kindertagesstätten tauschen wir uns aus.
- Wir bauen gute Verbindungen zu unseren Nachbarn und zu ortsansässigen Berufsgruppen und Vereinen auf (Feuerwehr, Sportverein, Fanfarenzug).
- Der Kontakt zu Fachschulen, Jugend- und Gesundheitsamt, andere Behörden und zu den Grundschulen ist ein wichtiger Faktor der öffentlichen Beziehungen.
- Wir nehmen an verschiedenen Gremien der Verbandsgemeinde und der Kreisverwaltung teil.
- Bei Bedarf findet ein Informationsaustausch mit den verschiedensten Ämtern, Logopäden und Ergotherapeuten statt.
- Wir stehen in einem engen Kontakt mit der Zeitungsredaktion der Winnweilerer Rundschau und der Rheinpfalz.

25.2. Alltägliche Transparenz

Die Wochenpläne, wie auch den Tagesrückblick finden Sie an den Pinnwänden der jeweiligen Gruppen. Hier können Sie sich über geplante Aktionen und pädagogische Angebote für die aktuelle Woche informieren. Durch den Tagesrückblick können Sie einen Eindruck bekommen, was Ihr Kind an diesem Tag alles erlebt hat.

Die digitalen Bilderrahmen an den jeweiligen Gruppenpinnwänden gewähren Ihnen ebenfalls Einblicke in unseren pädagogischen Kindergartenalltag.

Grundsätzlich besteht die Möglichkeit einer Hospitation in unserem Kindergarten.

26. Zusammenarbeit mit anderen Institutionen

Es ist uns wichtig, dass die Kinder ihren Sozialraum kennenlernen. Daher arbeiten wir in unserer unmittelbaren Umgebung mit folgenden Institutionen zusammen:

- protestantische und katholische Kirche (St. Martinsfeier, Nikolausbesuch)
- benachbarte Kindergärten
- benachbarte Grundschulen
- Ortsgemeinde Imsbach
- Fanfarenzug Imsbach
- Feuerwehr und Polizei

Der Kindergarten Sternenhimmel arbeitet in administrativen Belangen oder Beratungen zusammen mit:

- Verbandsgemeinde Winnweiler (Träger)
- Kreisverwaltung Kirchheimbolanden
- Jugendamt
- Gesundheitsamt
- Förderverein Kindergarten Sternenhimmel e.V.
- Erziehungsberatungsstellen
- Elternausschuss und Kita Beirat

Zur Förderung der Kinder oder Unterstützung bei Bedarf kooperieren wir mit:

- LogopädInnen
- ErgotherapeutInnen
- Frühförderstellen
- IntegrationshelferInnen

In regelmäßigen Abständen besucht uns auch ein Fotograf. (Fotoexpress aus Kirchheimbolanden)

Zur Qualitätsentwicklung und Qualitätssicherung arbeiten wir eng mit der **Hochschule Koblenz** (Fachbereich Sozialwissenschaften) zusammen.

Eine Herausgabe von Informationen über ein Kind findet erst dann statt, wenn eine schriftliche Einverständniserklärung der Erziehungsberechtigten vorliegt.

27. Kitabezogene Gremien

27.1.1. Kita-Beirat

In jeder Tageseinrichtung ist ein Beirat einzurichten. Darin arbeitet der Träger der Tageseinrichtung, die Leitung der Tageseinrichtung, die pädagogischen Fachkräfte und die Eltern zusammen. Der Beirat beschließt Empfehlungen unter Berücksichtigung der im pädagogischen Alltag gewonnenen Perspektive der Kinder in grundsätzlichen Angelegenheiten, die die strukturellen Grundlagen der Erziehungs-, Bildungs- und Betreuungsarbeit einer Tageseinrichtung betreffen. (§7, KitaG, 2021)
Mindestens einmal im Jahr oder auf Antrag tagt der Kita-Beirat. Den Vorsitz übernimmt der Träger und sein Stellvertreter wird auf Vorschlag der vom Elternausschuss entsandten Mitglieder gewählt.

27.1.2. Elternausschuss

Der Elternausschuss ist Ansprechpartner für alle am Erziehungsprozess beteiligten Personen, aber auch gegebenenfalls für ErzieherInnen und den Träger der Kindertagesstätte. Wir nehmen Wünsche, Anregungen und Vorschläge der Eltern entgegen, prüfen sie und bringen sie gegebenenfalls gegenüber der Kindergartenleitung und dem Träger ein. Wir sehen uns als „Brücke“ zwischen Eltern und Kindertagesstätte. Der Elternausschuss wird zu Beginn eines Kindergartenjahres für ein Jahr gewählt und besteht aus der Vorsitzenden, deren Stellvertreter, sowie weiteren vier Elternvertretern. Mehrmals im Jahr finden Sitzungen des Elternausschusses und Vertretern der Kindertagesstätte statt. An diesen Sitzungen können bei Bedarf und vorheriger Anmeldung auch Eltern teilnehmen, um Anliegen zu besprechen. Als Elternausschuss haben wir ein Informations-, Anhörungs- und Beratungsrecht, die Entscheidungskompetenz obliegt jedoch der Kindergartenleitung.

(Verfasser: Elternausschuss)

27.1.3. Kindergarten- Förderverein Imsbach e.V.

Als eingetragener gemeinnütziger Verein sehen wir uns als Plattform für Eltern, Großeltern und für andere Verwandte und Interessierte, die sich in unterschiedlicher Form an der Unterstützung des Kindergarten „Sternenhimmel“ in Imsbach beteiligen möchten. Unser Förderverein setzt sich aus zahlreichen aktiven und passiven Mitgliedern zusammen, die gute Ideen einbringen, bei der Organisation von Festen und Veranstaltungen mitwirken, sich bei der Sammlung von Spenden engagieren oder einfach nur einen Beitrag zur finanziellen Unterstützung leisten. Mit Ihrer Mitgliedschaft unterstützen Sie die Projekte des Kindergartens- beispielsweise das „Eselprojekt“, bei dem die Vorschulkinder an Vormittagen spielend den Umgang mit Tieren lernen. Für Bastelprojekte können für den Kindergarten unbürokratisch Materialien über den Förderverein beschafft werden. Übers Jahr beteiligt sich der Verein aktiv bei Veranstaltungen des Kindergartens wie z.B. beim Sankt Martins- Umzug. Nachdem 2014 im Außenbereich des Kindergartens das komplette Klettergerüst wegen baulicher Mängel vom Bauhof der Verbandsgemeinde abgebaut werden musste, wurde im Anschluss daran der Außenbereich neugestaltet. Bei der Anschaffung von Spielgeräten hat sich der Förderverein finanziell engagiert und so die im Haushalt bereitgestellten Mittel der Verbandsgemeinde aufgestockt. (Verfasser: Kindergarten- Förderverein)

Kindergarten- Förderverein Imsbach e.V.

c/o Julia Keck, Schaufertstr. 8A, 67722 Winnweiler, Tel. 0176- 21696352
c/o Daniela Stollhof, Raiffeisenstr. 5, 67817 Imsbach, Tel. 0171- 4838794

28. Beschwerdemanagement

„Probleme sind Lösungen, die auf dem Kopf stehen“

Wo Menschen tagtäglich mit verschiedenen Erziehungszielen, Wert- und Normvorstellungen aufeinandertreffen, kann es unweigerlich zu Konflikten kommen. Beschwerden, Anliegen, Verbesserungsvorschläge etc. können von Seiten der Eltern aber auch von den Kindern kommen. Eine Beschwerde seitens der Kinder deuten wir als Unzufriedenheit, die sich unabhängig vom Alter, Entwicklungsstand und der Persönlichkeit in verschiedener Weise z.B. über eine verbale Äußerung als auch über Weinen, Wut, Traurigkeit, Aggressivität oder Zurückgezogenheit ausdrücken kann. Daher ist es von besonderer Bedeutung, die Äußerungen der Kleinsten genaustens wahrzunehmen. Die Großen sind oftmals sehr gut in der Lage ihr Anliegen sprachlich mitzuteilen. Wir sehen es als unsere Aufgabe, jedes Anliegen ernst zu nehmen und ihm nachzugehen. Ziel ist es, gemeinsame Lösungswege zu erarbeiten und Zufriedenheit (wieder) herzustellen. Beschwerden sehen wir nicht als eine Last an, sondern viel mehr als Chance, sich weiterzuentwickeln und zu verbessern.

28.1. Beschwerdemanagementverfahren Eltern

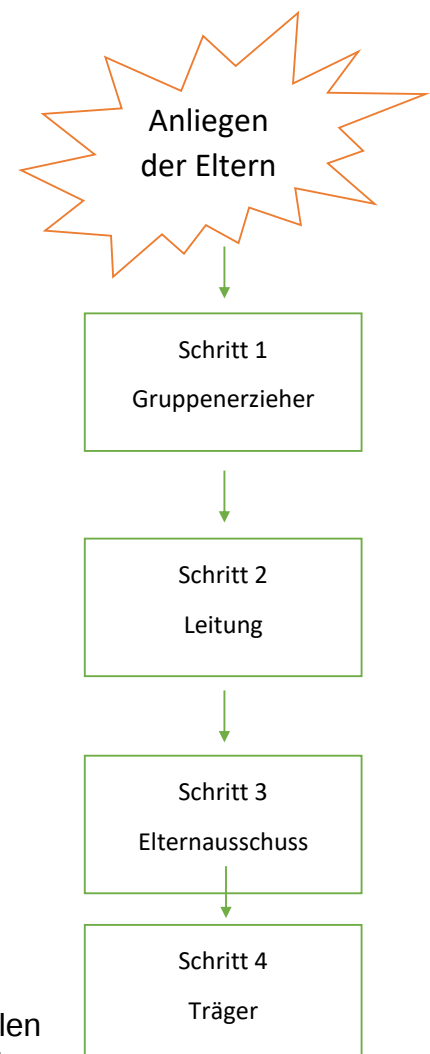
Bei einem vorhandenen Anliegen/Konflikt und/oder Wunsch stehen immer alle Ebenen in einem lösungsorientierten Austausch.

Kita-Evaluationsbogen

Einmal im Jahr führen wir auch eine professionelle Elternbefragung durch. Diese wird per E-Mail an die Eltern versendet. Die wertvollen Rückschlüsse, Aspekte und Ideen bieten uns eine fundierte Grundlage für eine qualitative Weiterentwicklungs- und Qualitätssicherung unserer pädagogischen Arbeit. Die abgegebenen Evaluationsbögen werden im Team ausgewertet, analysiert und diskutiert. Das Ergebnis wird den Eltern anhand eines Schaubildes transparent veröffentlicht.

Feedbackbogen im Windfang

Zur Qualitätssicherung und -entwicklung steht allen Eltern zu jeder Zeit ein Feedbackbogen zur Verfügung. Den Bogen können sich die Eltern jederzeit mitnehmen, ausfüllen und wieder anonym in den dafür vorgesehenen Stern-Briefkasten einwerfen. Auch diese werden im Team ausgewertet und besprochen.



28.2. Beschwerdemanagement für Kinder

Über was können sich die Kinder beschweren?

- Konfliktsituationen
- allgemeine Belange, die ihren Alltag betreffen (Tagesablauf, Essen, Regeln, uvm.)
- wenn sie sich ungerecht behandelt fühlen
- über Erzieher, bei Nichteinhaltung von Absprachen/Versprechen oder unangemessenem Verhalten
- uvm.

Wie bringen Kinder ihre Beschwerde zum Ausdruck?

- Gestik und Mimik (die häufigst gewählte Form der U3-Kinder)
- lautstark durch Weinen oder Schreien
- verbale Äußerungen
- Regelverstöße
- Verweigerung
- körperliche Auseinandersetzungen
- uvm.

Bei wem können sie sich beschweren?

- pädagogisches Fachpersonal
- andere Kinder
- Familienangehörige (besonders bei den Eltern)
- Leitung
- KiLei-Treff
- Kinderparlament
- uvm.

Wie werden die Beschwerden bearbeitet?

- respektvoller, lösungsorientierter Dialog mit betroffenem Kind/ betroffenen Kindern
- Hilfestellung beim Lösen von Konflikten
- im Stuhlkreis
- je nach Anliegen wird das Team miteinbezogen
- in Elterngesprächen
- in Kinderkonferenzen
- Gespräche mit dem Träger
- Gespräche mit dem Förderverein
- uvm.

29. Datenschutz

Seit dem 25. Mai 2018 ist die EU-Datenschutzgrundverordnung (DSGVO) in der gesamten Europäischen Union verbindlich anzuwenden. Gleichzeitig trat auch ein neues Bundesdatenschutzgesetz in Kraft. In unserer Einrichtung achten wir darauf, dass nur solche personenbezogenen Daten der Familien und Kinder erfasst werden, die für die pädagogische Arbeit notwendig sind. Die Daten Ihres Kindes und Ihrer Familie werden von uns mit besonderer Vorsicht und unter Beachtung des Datenschutzes behandelt. Für die Aufnahme von Bildmaterial im Kindergarten und deren Veröffentlichung über verschiedene Medien (Aushänge in der Kita, Portfolio, Zeitung, Homepage, etc.) gibt es Einwilligungserklärungen. Der Austausch mit anderen Institutionen wie z.B. Grundschule, Ärzte, Logopäden etc. bedarf ausnahmslos der schriftlichen Bestätigung. Des Weiteren halten wir uns streng an die Vorschrift, dass es unzulässig ist, personenbezogene Daten, Berichte, Fotos, etc. im privaten Bereich aufzubewahren. Haben Sie Fragen oder Bedenken zu diesem sensiblen Thema, so scheuen Sie nicht davor uns anzusprechen!

30. Aufsichtspflicht

Per Betreuungsvertrag übernimmt der Träger bei der Anmeldung der Kinder in der Kita die Aufsichtspflicht und delegiert diese an die jeweilige Einrichtung. Mit der persönlichen Übergabe der Kinder am Morgen in die Obhut der pädagogischen Fachkräfte beginnt die Aufsichtspflicht der Kita. Diese endet, wenn das Kind den Personensorgeberechtigten oder den beauftragten Personen übergeben wird. Bei Veranstaltungen in der Einrichtung, bei denen die Eltern anwesend sind obliegt ihnen ebenfalls die Aufsichtspflicht. Grundsätzlich gilt es, Gefahrenquellen präventiv zu beseitigen und dafür Sorge zu tragen, dass niemand Schaden nimmt. Zugleich sollen auch Freiräume gewährt werden, um das eigenverantwortliche Handeln sowie die Selbstständigkeit der Kinder zu fördern. Durch stetige Kommunikation mit den pädagogischen Fachkräften verinnerlichen Kinder die Regeln der Einrichtung und lernen schrittweise Risiken und Gefahren einzuschätzen. Zudem ist es in diesem Zusammenhang sehr wichtig, die Kinder gut zu kennen, damit ihr individuelles Maß berücksichtigt werden kann. Durch Beobachtungen der Kinder ist uns bekannt, wie sie mit Regeln und Grenzen umgehen und inwieweit sie sich an Vereinbarungen halten. Dies dient uns als Grundlagen zum gemeinsamen Erarbeiten sinnvoller Regeln.

Quellen- und Literaturangabe

Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (2016): Bildungs- und Erziehungsempfehlungen für Kindertagesstätten in Rheinland-Pfalz. Berlin: Cornelsen Verlag GmbH.

Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (2010): Übereinkommen über die Rechte des Kindes. <https://www.bmfsfj.de/resource/blob/93140/78b9572c1bffd3345d8d393acbbfe8/uebereinkommen-ueber-die-rechte-des-kindes-data.pdf> (06.07.2021).

Bundesministerium für Wirtschaft und Energie (2021): Europäische Datenschutz- Grundverordnung. <https://www.bmwi.de/Redaktion/DE/Artikel/Digitale-Welt/europaeische-datenschutzgrundverordnung.html> (19.07.2021).

Bostelmann, Antje; Texttor, Martin (2000): Das Kita-Handbuch. <https://www.kindergartenpaedagogik.de/> (05.06.2021).

Deutsche Gesellschaft für Ernährung e.V. (2018): DGE-Qualitätsstandard für die Verpflegung in Tageseinrichtungen für Kinder. Bonn. DGE. (08.06.2021).

Jugendamt des Donnersbergkreises (2021): Konzeption zur Umsetzung des Sozialraumbudget im Donnersbergkreis. Kirchheimbolanden.

Katja Braukhane; Janina Knobloch (2012): KitaFachtexte. Das Berliner Eingewöhnungsmodell – theoretische Grundlagen und praktische Umsetzung. https://www.kitafachtexte.de/fileadmin/Redaktion/Publikationen/KiTaFT_Braukhane_Knobloch_2011.pdf. (08.06.2021).

Mid, Franziska et al. (2012): Kinder in den ersten drei Lebensjahren in altersgemischten Gruppen. https://www.weiterbildungsinitiative.de/fileadmin/Redaktion/Publikationen/Expertise_Nied.pdf. (01.07.2021).

Ministerium für Bildung des Landes Rheinland-Pfalz (2021): Kita-Gesetz. <https://kita.rlp.de> (05.06.2021).

Pohlmann. Ulrike et al. (2016): Haltung entwickeln- Qualität zeigen. Ein Kompass zur Eltern-, Familien- und Sozialraumorientierung. Weimar: Verlag das Netz.

Robert Koch-Institut (2020): Infektionsschutzgesetz. https://www.rki.de/DE/Content/Infekt/IfSG/ifsg_node.html (14.06.2021).

Stadtverwaltung Bad Kreuznach (2017): Konzeption Städtische Kita Hannah Arendt. <https://www.bad-kreuznach.de/familie-bildung-soziales/kindertagesstaetten/kita-hannah-arendt/konzeption-kita-hannah-arendt.pdf?cid=1nj> (08.07.2021).

Verbandsgemeinde Winnweiler (2015): Konzeption Kindertagesstätte Imsbach. https://www.winnweiler-vg.de/fileadmin/dokumente/Bildung_Jugend/pdf/Konzeption_2020_Kita_Imsbach.pdf (03.06.2021).

Verbandsgemeinde Winnweiler (2021): Kindergartenordnung. https://www.winnweiler-vg.de/fileadmin/dokumente/Bildung_Jugend/pdf/Neufassung_KIGO_aufgrund_Kita-ZukunftsG._1.7.2021_untereschrieben_pdf.pdf (12.07.2021).

Wasmund, Steffen (2012): Sozialgesetzbuch. Achtes Buch Kinder und Jugendhilfe. <https://www.sozialgesetzbuch-sgb.de/> (07.06.2021).